Nr. 33. — 48 Jahrgang. Erstes Blatt Samstag, den 8. Februar 1896

Solinger Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis für das Vierteljahr in der Expedition 1 ℳ 75 ₰, auf allen Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ — Einrückungsgebühr für eine einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 ₰ — Druck und Verlag von Alb. Pfeiffer in Solingen. Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen.

Früher unter dem Titel: Bergisches Volks-Blatt.

Die Expedition befindet sich in Solingen, Kaiserstraße 140, (Fernsprech-Anschluß Nr. 90); ferner nehmen Bestellungen auf die 'Solinger Zeitung' sowie Anzeigen an: in Gräfrath Ernst Reiber; in Höhscheid Robert Göddertz, Neuenhof; in Ohligs Hermann Schönenberg, Düsseldorferstr. 42; in Wald Hans Strieder, Kaiserstraße 49.

Kaufhaus Giesenow & Cie.

Kaiser- und Elisenstrassen-Ecke. **SOLINGEN.** Kaiser- und Elisenstrassen-Ecke.

Wir eröffnen am hiesigen Platze am **15.** ds. Mts. ein in jeder Beziehung der Neuzeit entsprechendes

Kaufhaus I. Ranges

für

Manufactur-, Mode-, Bettwaaren,

Herren- und Knaben-Confection,

Wäsche- und Aussteuer-Artikel.

Kaufhaus Giesenow & Cie.

Große Waaren-Auction.

Am Montag, dem 10. Februar, Vormittags 10 Uhr anfangend und den ganzen Tag bis Abends dauernd, werde ich im Auftrage des Herrn **R. Lorig**, Kaiserstraße 107, in dessen Geschäftslokal wegen **Mitte Februar stattfindenden Wegzugs**

große Auction abhalten.

Zum Verkaufe kommen an den Meistbietenden gegen Baarzahlung:

Manufacturwaaren aller Art, Damen- und Kinder-Mäntel, Herren- und Knaben-Anzüge, Herren- und Knaben-Ueberzieher, Kleiderstoffe, Kleiderstoff-Reste, Wollwaaren etc. etc.

Solingen. **E. Mittelacher,** Auctionator.

Zu Carneval

Atlas in allen Lichtfarben,
Velvet . . .
Bänder . . .
Pompadour - Seidenstoffe und Sammte,
Gold- und Silberbesätze.
Spitzen und **Blumen**
zu bekannt billigen Preisen empfiehlt das

Crefelder Seidenhaus
Richter & Co.,
Solingen, Kirchstrasse 55b.

Solinger
Kegel-Verein.
Dienstag den 11. Februar cr.
Haupt-Versammlung.
Tages-Ordnung:
Stiftungsfest.

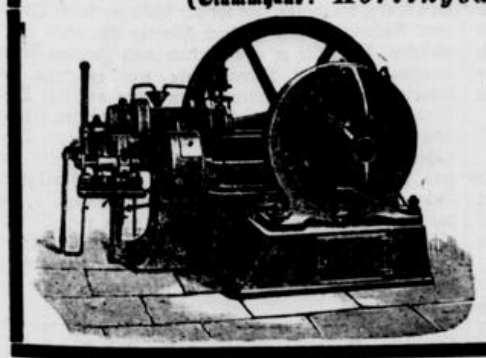
Diejenigen, welche gesonnen sind, einen
Gesang-Verein
zu gründen, wollen gefl. am Sonntag, dem 9 Fbr., Nachmittags 6 Uhr, bei Herrn **Aug. Brach**, Schützenstraße, erscheinen. **Mehrere Interessenten.**

Sterbe-Auflage Nr. II
bei **C. v. Oleff** in Cronenberg.
Von jetzt ab können Kinder im Alter von ½—14 Jahren gegen Zahlung eines monatlichen Beitrages von 10 Pfg. aufgenommen werden.
Die Aufnahme kann an jedem letzten Sonntag im Monat, Nachmittags von 5—7 Uhr erfolgen. **Der Vorstand.**

Kneipp's Nährbrod,
sanitär, ärztlich sehr empfohlen,
empfiehlt **August Zwinge, Schlagbaum.**
Niederlage bei Herrn **J. C. Döpper,** Kaiserstraße, (Enterpfuhl).

Hotel Central
(früher Arbolung).
Vorzügliche Küche,
guten Abonnententisch
zu Mk. 1.25.
ff. Biere,
garant. reine Weine.
Julius vom Hagen.

Gebr. Körting, Dortmund, Lindenstr. 6,
Telephon 383. Telephon 383.
(Stammhaus: *Körtingsdorf bei Hannover.*)



Körting's Gas-Motoren
in **stehender Bauart** von ½ bis 6 HP.,
in **liegender Bauart** von 2 HP aufwärts bis 300 HP.
Benzin- und Petroleum-Motoren.
Körting's Gasdynamos
zur elektrischen Beleuchtung von Geschäftshäusern, Villen, Fabriken u. s. w.
Kraftgasanlagen
für Motorenbetrieb und Heizzwecke.
Der **Vertrieb** unserer Motoren für **Solingen und Umgegend** liegt in den Händen des Herrn **Robert Müller**, Grünewalderstraße, neben Hôtel Bungards, und Kirchstraße 52.

Reichspatentamtlich geschützt!

In keiner Haushaltung
sollte fehlen
für die Wäsche:

Panama-Holz-Wasch-Extrakt

aus der Seifenfabrik von **Grümer & Neu**, Barmen-R., ein **wirklich** verseifter Extrakt aus der rühmlichst bekannten **Panama-Holz-Rinde.** Bleichend und die Wäsche erhaltend in der Wirkung, geprüft und anerkannt von ersten **Autoritäten** auf diesem Gebiete und der Chemie, ergiebig, leicht schäumend und doch sparsam, kann dieses einzig in seiner Art dastehende Fabrikat den Frauen nicht genug empfohlen werden. — Gebrauchs-Anweisung auf den Packeten.

Zu haben in allen besseren Kolonialwaaren-Handlungen à 15 Pfg. ½ Pfd.-Karton netto Inhalt.

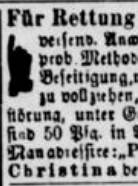
Reichspatentamtlich geschützt!

Dortmunder Bier
in Flaschen zu 10 und 12 Pfg. außer dem Hause.
Carl Ortmann,
Schützenstraße.

Ein zuverlässiger, braver
Hausbursche
gegen hohen Lohn in dauernde Stellung gesucht. Wo, sagt die Exped.

Wallrossleder
zum Schleifen, in ganzen Häuten oder Streifen, sowie in allen Stärken. Leder-, Baumwoll-, Kameelhaar-etc. Treibriemen, Croupons, Häute, Näh- und Binderiemen, Treibschnur.
Gummi- und Asbestwaaren, sämmtliche techn. Artikel.
Schönenstr. 6. E. F. Klier, Fernspr. 589.
Barmen-Wupperfeld.

Für Rettung von Trunksucht!
versend. Anweisung nach 18jähr approb. Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden."



1895er Brut hiesiger gezogener Hühner kauft **Joh. Schneiders,** Kaiserstraße 241.

Hagelversicherung.
Eine der ersten Hagel-Versicherungs-Gesellschaften, welche gegen mäßige und feste Prämien (ohne jede Nachschußverpflichtung) versichert, sucht einen thätigen Agenten in **Solingen oder Umgegend.**
Gefl. Meldungen mit Angabe des Berufs ꝛc. bis zum 15. d. Mts. unter O. 8354 an **Rudolf Mosse, Cöln.**

Ein gelegenes **Ladenlokal** in Ohligs an der Düsseldorferstraße ist auf Mai zu vermiethen. Näh. Solingen, Oststr. 31.

Zu **1. Stockdum** **zwei Zimmer** an stille Familie zu vermiethen. Näh. Wald, Altenhof 75.

Gebrauchte Schreinerhobelbänke zu verkaufen. Näh. in der Exp.

, Politische Wochenübersicht.

Der Tod hat in letzter Zeit kurz hintereinander in Fürstenhäusern Einkehr gehalten. Dem hochbetagten Prinzen Alexander von Preußen ist vor kurzem Prinz Heinrich von Battenberg, der Gemahl der Lieblingstochter der Königin von England, Prinzessin Beatrice, in den Tod gefolgt. Er starb an der Westküste Afrikas am gelben Fieber, nachdem er den Feldzug gegen die Aschantis mitgemacht. Am Sonntag wurde auch die Großherzogin von Oldenburg von ihrem schweren Leiden erlöst. Die Beisetzung des Prinzen von Battenberg hat am Mittwoch in der Kirche zu Wippingham in der feierlichsten Weise stattgefunden. Kaiser Wilhelm ließ sich dabei von dem Prinzen Albrecht von Preußen, dem Regenten von Braunschweig, vertreten. Der Beisetzung der Großherzogin von Oldenburg wohnte der Kaiser persönlich bei.

Die Weltlage gewährt ein beruhigtes Bild. Die Gerüchte über Auftheilung der Türkei, neue Schutzbündnisse u. s. w., die jüngst so widerspruchsvoll durcheinander schwirrten, sind verstummt. Verstimmungen, die innerhalb europäischer Nationen wider einander bestanden, haben nachgelassen oder sind ganz geschwunden. Die heutige Sachlage giebt denjenigen Recht, die es ablehnten, die bestandenen Verwicklungen sonderlich tragisch zu nehmen.

Der Deutsche Reichstag hat den Entwurf des Bürgerlichen Gesetzbuchs in erster Lesung berathen. Ueber die Nothwendigkeit einer Rechtseinheit sind alle Parteien mit Ausschluß der Welfen einig. Nur die die letzteren sind der Meinung, daß der Fortbestand der bestehenden Rechtszersplitterung im Interesse des Föderativsystems nothwendig sei. Die Sozialdemokraten sind nicht prinzipiell gegen die Rechtseinheit, trotzdem sind sie als die schroffsten Gegner des vorliegenden Entwurfs aufgetreten, was sehr natürlich ist, da derselbe auf dem Boden der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung steht und dieser bestehenden Ordnung eine weitere feste Stütze giebt. Alle anderen Parteien erkennen dies auch an, ebenso die große nationale Bedeutung des Werkes. Trotzdem scheint das Zustandekommen desselben noch nicht völlig gesichert. Das Zentrum verlangt die Beseitigung der Zivilehe und der eherechtlichen Bestimmungen. Schon in der Kommission, welche den Gesetzentwurf vorbereitet hat, war von der Zentrumspartei angehörigen Juristen angeregt worden, den das Eherecht betreffenden Theil überhaupt auszuscheiden. Es ist klar, daß das ganze Werk durch die Berücksichtigung dieses Wunsches eine theilweise Verstümmelung erfahren würde. Weshalb soll gerade auf diesem Gebiete die recht empfindliche Rechtszersplitterung fortbestehen? Auf der Linken wird eine erhebliche Erweiterung des Vereinsrechts gewünscht, und das Zentrum schließt sich diesen Wünschen an. Bei dieser Sachlage war eine Verweisung der Vorlage an eine Kommission nicht zu umgehen; mit der Kommissions-Verweisung sind aber die Aussichten für ein Zustandekommen des Gesetzes noch in dieser Session erheblich verringert. Die Popularität des Reichstags kann es nicht erhöhen, wenn er sich als unfähig erweist, die in den weitesten Kreisen des Volkes ersehnte Rechtseinheit zu schaffen.

Bei den bisherigen Etatsberathungen des preußischen Abgeordnetenhauses waren die Nothlage der Landwirthschaft und die Mittel zur Behebung derselben das vorwiegende Thema der Debatten. Die Konservativen sind zwar im Gegensatz zu der Regierung noch immer der Meinung, daß der Antrag Kanitz durchführbar wäre; ein erfreulicher Umschwung hat sich aber insofern vollzogen, als man auf der Rechten nicht mehr, wie das eine Zeit lang geschehen ist, bei der Regierung den bösen Willen voraussetzt, die Nothlage fortbestehen zu lassen, obschon sie helfen könnte. Mit diesem Umschwunge ist die Grundlage für ein gedeihliches Zusammenwirken von Regierung und Konservativen wiedergegeben.

Im Interesse eines solchen gedeihlichen Zusammenwirkens, sowohl mit der Regierung als auch mit anderen Parteien, speziell der Mittelparteien, liegt auch die nunmehr erfolgte Trennung des Hofpredigers a. D. Stöcker, des Führers der christlich-sozialen Partei, von den Konservativen. Die Annahme, daß diese Trennung zu einer Sezession innerhalb der konservativen Partei führen werde, hat sich bisher als irrig erwiesen. Aus den konservativen Fraktionen unserer Parlamente ist Herrn Stöcker Niemand nachgefolgt. Die Trennung war nothwendig; eine konservative Partei kann nicht gestatten, daß unter ihrer Fahne Grundsätze verflochten werden, die den sozialdemokratischen so ähnlich sehen, wie ein Ei dem anderen, und daß unter ihrer Fahne mit Waffen gekämpft werde, die dem sozialdemokratischen Arsenal entnommen sind.

Gegenwärtig tagen die österreichischen Einzellandtage, wobei es an theilweis heftigen Auftritten, veranlaßt durch die nationalen Gegensätze, nicht fehlt.

In die Freude der Italiener über die Befreiung der tapferen Besatzung von Makalle unter ihrem heldenmüthigen Führer Galliano waren einige Wermuthstropfen dadurch gefallen, daß König Menelik einige Offiziere als Geiseln zurückbehalten hatte. Es war das vertragswidrig; die Offiziere sind inzwischen auch in Freiheit gesetzt worden, und man erwartet mit Spannung Nachrichten von dem Entscheidungskampf.

Der kapländische Premier-Minister, Cecil Rhodes, ist in London eingetroffen, um sich in der Transvaal-Angelegenheit zu rechtfertigen. Ob man ihm glauben wird, daß er mit dem Jameson'schen „Flibustierzug" nichts zu thun gehabt habe?

Die radikale Regierung in Frankreich wird von den Sozialisten zu immer bedenklicheren Schritten gedrängt. Der vielgenannte Direktor der Glasfabriken in Carmaux, Ressegnier, hatte 4 Arbeiter entlassen, weil er Grund zu der Annahme hatte, daß dieselben seine Fabrik in Bezug auf den Geschäftsbetrieb nur ausspioniren wollten und zwar im Interesse des von Arbeitern unter staatlicher Förderung errichteten Konkurrenzunternehmens. Die Sozialisten verlangen nun, daß die Regierung den Direktor Ressegnier wegen Vergehens gegen die Majestät der Arbeiter maßregeln soll.

Fürst Ferdinand von Bulgarien hat sich nun doch dazu entschlossen, seinen ältesten Sohn, den Prinzen Boris, um diesem den bulgarischen Thron zu sichern, in die orthodoxe Kirche aufnehmen zu lassen. In Bulgarien hat dieser Entschluß lebhafte Freudendemonstrationen hervorgerufen, zumal sich der Zar bereit erklärt hat, Pathenstelle zu vertreten. Der Versuch des Fürsten Ferdinand, den Papst zu bewegen, die Umtaufe des Prinzen Boris zu gestatten, ist gescheitert.

---

* Solingen, 8. Febr. 1896.

Aufforstungen

sind in den letzten Jahren von Seiten der Regierung, die bekanntlich kein Mittel unversucht läßt, unsern nationalen Wohlstand zu heben, in größerem Maße angeordnet worden. Die Gründe, die für die Regierung maßgebend sind, auch auf diese für unsere National-Oekonomie bedeutungsvolle Frage Werth zu legen, liegen zum Theil darin, daß man der umsichgreifenden Entwaldung vorbeugen will, zum Theil auch, den Werth jetzt unfruchtbarer oder unbebaut daliegender Ländereien durch Aufforstung in die Höhe zu heben. Die Statistik lehrt uns, daß das Gedeihen der Landwirthschaft in hohem Maße von der Erhaltung des Waldes abhängig ist. Denn die Wälder besitzen bekanntlich nicht nur die Fähigkeit, große Wassermassen in sich aufzunehmen und dienen daher quasi als Reservoire, sondern auch auf die klimatischen Verhältnisse wirken sie ein. Das Verhältniß zwischen Ackerboden und Wald soll daher nicht zu Ungunsten des letzteren verschoben werden. Im Gegentheil vielmehr bleibt hier in Deutschland noch recht viel zu thun übrig, um die vorhandenen Oedländereien, die gar keinen oder nur verschwindenden Werth repräsentiren, in nutzbringende Wälder umzuwandeln. Meistens befinden sich ja die Oedländereien an den Stellen, wo früher Wälder standen. Mit den Bäumen aber, die man in unwirthschaftlicher Weise fällte, ohne für Ersatz zu sorgen, sank der Werth der Grundstücke, vorausgesetzt etwa, daß sie sich ihrer Lage nach für Ackerbau u. s. w. nicht eigneten. Das trifft aber in bergischen Gegenden, im besonderen an Abhängen und Lehnen nicht immer zu und so kommt es, daß, wenn nicht eine baldige rationelle Bewirthschaftung eintritt, die vordem durch die Wälder gebildete und geschützte Humusschicht schwindet; der Regen reißt die gute Erde mit sich fort, das Gestein tritt mehr und mehr vor, und schließlich gedeiht auf der kahlen Halde nur Unkraut und Gestrüpp, welches überhaupt keinen Werth hat. Die Folgen derartiger Verwahrlosungen zeigen sich dann früher oder später im Versiegen der Quellen oder aber bei jedem Regen in unverhältnißmäßig plötzlichem Abströmen des Wassers, bezw. Hochwasser. Der dadurch angerichtete Schaden steht aber keineswegs auf die Dauer im Verhältniß zu der Summe, den etwa der niedergeschlagene Wald einbrachte. Aus diesen Gründen, deren Unanfechtbarkeit auf der Hand liegt, ist daher die Regierung bemüht, Oedländereien nach und nach aufzuforsten. Als warnendes Beispiel in Bezug auf Waldverwüstung könnte man da Griechenland anführen, ein Land, in dem, obwohl sein Klima äußerst günstig ist, eine unglaubliche Armuth herrscht. Nur dort, wo Wasser vorhanden ist, blüht der Wohlstand, und Landwirthschaft und Gartenbau sind äußerst lohnend; aber das rücksichtslose und unkluge Raubsystem, welches in früheren Jahren getrieben wurde, hat das Land entwerthet und heute ist die Regierung einfach nicht mehr in der Lage, die nöthigen Aufforstungen, die dort ungezählte Millionen verschlingen würden, vorzunehmen. Nicht ganz so schlimm aber ähnlich liegen die Verhältnisse in Spanien. Von 1000 Theilen der Gesammtfläche sind z. B. in Griechenland 351 Theile Oedland und nur 93 Theile Waldland, wogegen wir in Deutschland 53 Theile unproduktiven Bodens und 257 Theile Waldland haben. So günstig immerhin die Lage Deutschlands in Bezug auf Waldungen gegenüber anderen Staaten ist, so bleibt die unumstößliche Thatsache, daß mehr als 5 pCt. der Gesammtfläche unbebaut und öd daliegt, doch eine Mahnung und ein Ansporn, nach Möglichkeit dieses jetzt todte Land zu, wenn auch nicht einträglichem, so doch nutzbringendem Boden umzugestalten. Man sollte daher das dankenswerthe Vorgehen der Regierung, die auch in unserem Kreise der Aufforstung von Oedländereien Beachtung schenkt, freudig begrüßen. Bekannt dürfte es sein, daß man bereits im Nachbarkreise Lennep mit gutem Erfolg vorgegangen ist und in Burg eine Försterei anlegen konnte; nunmehr sind aber auch in unserem Kreise und zwar besonders an Wupperabhängen in den Gemeinden Höhscheid, Witzhelden und Leichlingen 60 Hektare Oedland angekauft worden, die demnächst in zweckmäßiger Weise mit Bäumen, deren Art, ob Nadel- oder Laubholz, je von der Bodenbeschaffenheit abhängen wird, bepflanzt werden sollen. Auch mit verschiedenen Grundbesitzern in der Gemeinde Gräfrath sind die Behörden wegen des Ankaufs solcher Ländereien in Verhandlungen getreten, leider ohne daß es bisher gelungen ist, einen erwünschten Abschluß zu erzielen. Es steht indeß zu erwarten, daß auch hier die von der Kgl. Regierung eingeleiteten Schritte in nicht langer Zeit von Erfolg sein werden; denn wie wir vernehmen, ist der Preis, der sonst für das Hektar gezahlt wurde, 250 M., eine gewiß nicht unbeträchtliche Summe für derzeit unproduktiv daliegende Ländereien. Da es für die Bewirthschaftung und Verwaltung der neuanzulegenden Forste von Werth ist, wenn letztere nach Möglichkeit zusammenhängen, so scheint es angebracht, wenn die Besitzer des Oedlandes den Angeboten gegenüber keine ablehnende Haltung einnehmen und nicht erst etwa durch Preisschraubereien die Bemühungen der Regierung hintertreiben. — Wir selber aber, die wir unsere schöne bergische Heimath lieben, freuen uns, daß in unserem an Naturschönheiten schon so reichen Wupperthal im Lauf der Jahre die jetzt kahlen Abhänge schwinden, auf letzteren aber als ein neuer Schmuck Wälder entstehen werden.

Rheinland und Westfalen.

Elberfeld, 7. Febr. Der wegen Verdacht des Mordes, begangen an seiner Ehefrau, in Köln verhaftete Laven ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden. — 7. Febr. Dem „Tägl. Anz." zufolge, hat sich die Elektrizitätsgesellschaft Union in Berlin, welche bekanntlich auch den Bau und Betrieb der elektrischen Bahn Elberfeld-Cronenberg übernommen hat, in Bezug auf die Linienführung dahin entschieden, daß die ursprünglich in Aussicht genommene Linie Steinbeck-Hahnerberg beibehalten werde.

Köln, 6. Febr. Giovanni Succi, der bekannte Hungerkünstler, ist dieser Tage hierher gekommen, um im Reichshallen-Theater unter beständiger Aufsicht ein 30tägiges Fasten zu unternehmen.

Schwelm, 6. Febr. Das Pferd des Wirths R. scheute und rannte mit der Karre durch. Der 20jährige Sohn des Besitzers wurde dabei überfahren und erhielt lebensgefährliche Verletzungen. Ein 8jähriger Junge, der gerade auf der Karre saß, stürzte herab und erlitt durch den Fall eine so heftige Gehirnerschütterung, daß am folgenden Tage der Tod eintrat.

Günnigfeld, 6. Febr. Auf der Zeche „Hannover" wollte ein Maschinenwärter einen von der Transmission herabgefallenen Riemen während des Ganges der Maschine wieder auflegen, wurde jedoch bei diesem Bemühen von einer Welle erfaßt und so lange mit herumgeschleudert, bis er gräßlich verletzt zu Boden fiel. Er wurde von seinen Kameraden als Leiche aufgehoben. Um den Unglücklichen trauern Frau und 3 Kinder.

Dortmund, 6. Febr. Ein Barbier war mit einem Bekannten zur Zeche „Tremonia" gegangen, um sich die inneren Einrichtungen einer Grube anzusehen. Beide sind angefahren, haben wohl auch dem Branntwein zugesprochen, so daß sie bald erheblich angetrunken waren. Dabei ist der Barbier in einen Bremsschacht gestürzt, wo er zerschmettert als Leiche aufgefunden wurde. Der Verunglückte ist verheirathet.

Gerichts-Verhandlungen.

*, Sitzung des Schöffengerichts.

Solingen, 7. Febr. (Schluß.) Wegen der Beschäftigung eines noch schulpflichtigen Knaben in der Schleiferei wurde ein Ausmacher in 5 Mark Geldstrafe genommen. — Einem 51 Jahre alten Schreiner von hier und dessen 24 Jahre altem Sohne war zur Last gelegt, am 5. und 6. November v. J. sich thätlich an zwei im nämlichen Hause wohnenden Frauen, Mutter und Tochter, vergriffen und dieselben, auch mittelst gefährlicher Werkzeuge, mißhandelt zu haben. Streitigkeiten wegen eines zwischen den Parteien bestehenden Miethverhältnisses, insbesondere wegen Benutzung der Waschküche, haben den Anlaß zu den in Rede stehenden Thätlichkeiten gegeben, welche von den Angeklagten theils bestritten, theils als berechtigte Abwehr hingestellt wurden. Auf Grund der Beweisaufnahme wurden beide Angeklagte der gemeinschaftlichen Körperverletzung überführt erklärt und zu je 15 Mark Geldstrafe oder 5 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde gegen zwei Angeklagte verhandelt. Nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit sprach das Gericht den einen Angeklagten von der Beschuldigung der Beleidigung mangels Beweises frei und verurtheilte den anderen wegen Sachbeschädigung zu 1 Woche Gefängniß. — Wegen Beschäftigung eines noch nicht aus der Schule entlassenen Knaben wurde auch ein Eisengießer in Strafe genommen. Nach Lage der Sache erkannte das Gericht auf 3 Mark Geldstrafe. — Ein 15 Jahre alter Lehrling von hier, welcher einen jüngeren Knaben anscheinend ohne Anlaß mittelst Stockes mißhandelt haben soll, machte Einwendungen, infolge deren die Verhandlung vertagt wurde. — Störung der Sonntagsfeier in zwei Fällen durch geräuschvolle Arbeit war einem Scheerenfeiler von Tiefendick zur Last gelegt. In einem Falle überführt, verfiel derselbe in eine Geldstrafe von 1 Mark. — Eine Forstdiebstahlssache erledigte sich ohne Verhandlung.

□ Sitzung des Schöffengerichts.

Ohligs, den 7. Febr. Heute standen nur 5 Sachen zur Verhandlung. Der kürzlich vom Schwurgericht zu Elberfeld wegen vorsätzlicher Gefährdung eines Eisenbahntransports zu 15 Monaten Zuchthaus verurtheilte Händler August Paashaus aus Ohligs hatte sich heute wegen der Beschuldigung, ohne Erlaubniß eine Schenkwirthschaft betrieben zu haben, zu verantworten. Vom Erscheinen war P. heute entbunden und hatte eingestanden, Flaschenbier zum Genuß in seiner Wohnung verkauft zu haben. Wegen dieses Gewerbevergehens wurde P. zu 20. Mk. Geldstrafe oder 4 Tagen Haft verurtheilt. — Durch polizeiliche Strafverfügungen war der Fuhrmann B. aus Hochdahl wegen einiger Uebertretungen zusammen zu 12 Mk. bestraft worden, wogegen er gerichtliche Entscheidung beantragt hatte. Das Schöffengericht erkannte heute gegen ihn wegen 3 Uebertretungen auf je 1 Mk. Strafe, wofür er im Nichtzahlungsfalle 3 Tage Haft büßen muß. — Der Maurertagelöhner H. in Ohligs hatte sich der Pflicht, seine Mutter zu unterhalten, entzogen, so daß die Armenverwaltung in Anspruch genommen werden mußte. Das Urtheil gegen ihn lautete auf 3 Tage Haft. — Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde der Schriftsetzer S. aus Oberlahnstein, um sich wegen Bettelns zu verantworten. Er wurde für überführt befunden und zu 3 Wochen Haft verurtheilt, worauf 5 Tage der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet wurden. — Sodann wurde ebenfalls aus der Untersuchungshaft vorgeführt der Gärtner S. aus Wermelskirchen, welcher wegen Bettelns 6 Tage Haft erhielt.

Die Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha, welche im Jahre 1821 auf Gegenseitigkeit errichtet ist, hat mit dem Jahre 1895 75 Jahre ihrer gemeinnützigen Thätigkeit vollendet. Im Jahre 1895 waren für 4919361100 Mk. (gegen 1894 mehr 121941200 Mk.) Versicherungen in Kraft. Die Prämieneinnahme dieser Anstalt betrug im Jahre 1895: 15306107 Mk. 80 Pfg. (gegen 1894 mehr 369191 Mk.). Von der Prämieneinnahme wird in jedem Jahre derjenige Betrag, welcher nicht zur Bezahlung der Schäden und Verwaltungskosten, sowie für die Prämienreserve erforderlich ist, den Versicherten zurückgewährt. Für das Jahr 1895 betrug dieser den Versicherten wieder zufließende Ueberschuß 10107462 Mk. 20 Pfg., gleich 66⅔% der eingezahlten Prämie. Im Durchschnitt der zwanzig Jahre von 1876 bis 1895 sind jährlich 75,03% der eingezahlten Prämien an Ueberschuß der Versicherten zurückerstattet.

Sonnenried.

Roman von Marga Brechten. (10

(Fortsetzung.)

„Wo aber ist irgend eine zweckmäßige Beschäftigung in unseren Verhältnissen zu finden?"

„Arbeit, — gewiß, das war das beste und das richtige Wort," sagte ihr Begleiter gedankenvoll, „und sie liegt vor Ihnen, heute noch, vielleicht Ihr ganzes Leben lang, wie ich es bei Baron Freidorf's Charakter befürchten muß. Es gibt eine Arbeit des Herzens, welche weit schwerer als körperliche Anstrengung ist. Sie ist ein stetes Mühen und Ringen um das Wohl Derer, deren Glück wir zu fördern gelobt haben."

„Welchen Werth hat nun auch im Grunde das Leben, wenn es nicht dazu dient, mit ihm ein besseres zu gewinnen? Und nehmen wir an, wir hätten, wie Dorothe, vierzig Jahre lang uns die Seele gleichsam wund gestoßen an den scharfen Ecken und Kanten, welche uns die Charaktere Anderer entgegenhalten, — was ist's, wenn wir uns am letzten Abend sagen können: „Du hast den Himmel verdient?" sagte sie.

„Ich weiß, daß ich so zu Ihnen sprechen durfte. Meine Hand hat das Band gesegnet, welches Sie Beide umschließt und ich wünschte, daß es kein drückendes werde. Doch nun, Gott mit Ihnen, Frau Baronin; hier biegt mein Weg in den eigentlichen Waldpfad ein."

Felicitas athmete hoch auch. Sie reichte dem scheidenden Pfarrer die Hand und sagte ernst: „Leben Sie wohl, Herr Pfarrer, Ihre Worte haben mir so gut gethan. Ich glaube, ich besitze nun den Muth, auch meine Arbeitswoche anzutreten — sollte sie auch so lange währen, wie die der armen Dorothe. Der Ruheplatz auf dem Kreuzbänkchen ist mir zum Segen geworden, Ihnen aber gab er Gelegenheit, auf Ihrem ernsten Gange zweien Menschen wohlzuthun."

14.

Graue Dämmerung lag über der Haide, als Felicitas leichten Fußes die Schloßtreppe hinauf eilte. Sie legte die Blumen achtlos in ihr Wohngemach, ordnete ihren Anzug und schritt wieder hinunter, dem Speisesaale zu. Vor der Thür preßte sie die Hand auf das klopfende Herz, es bangte ihr vor dem unbeweglichen Gesichte ihres Gatten. Dennoch wollte sie das Eis brechen, heute noch, ehe die Entfremdung zwischen ihnen noch größer werden würde. Baron Herbert stand am Kamin, als seine junge Frau eintrat. Er hatte den Arm auf den Sims gestützt und wandte beim Oeffnen der Thüre das Gesicht nach ihr um, mit einem so kalten Ausdruck, als sei Niemand eingetreten. Felicitas erschauerte. Sie nahm einen Sessel und begann ein Gespräch anzuknüpfen; seine Antworten fielen indeß so kurz und spärlich aus, daß sie ihren Unwillen kaum zu bemeistern vermochte.

Endlich kam der Diener und erlöste sie durch die Meldung, daß der Abendtisch servirt sei. Zu gleicher Zeit erschienen die Zeitungen, und der Baron hatte nichts Eiligeres zu thun, als sich in die Tagesblätter zu vertiefen und zwar mit einer Miene, welche jede Störung bestimmt abzuweisen schien. Bald war die Tafel abgeräumt. Die beiden Gatten sahen sich wieder allein im Speisesaale, wo man nach alter Sitte den Abend verbrachte. Der Hausherr nahm seine Zeitungen von Neuem auf und schritt einem entfernten Ecktische zu, während seine Frau eine Stickerei entrollte. Ihre Finger zitterten und ihr Athem flog. Sie wartete und wartete, ob Herbert nicht ein freundliches Wort zu ihr sprechen würde. Endlich kam sie zu der Ueberzeugung, daß er es nicht thun werde, wenn sie auch bis zum anderen Morgen darauf harren würde. Sie stützte den Kopf in die Hand und dachte nach, dann aber erhob sie sich — o Gott! wie lang erschien ihr der Weg nach dem kleinen Tische, als sie zagend über den Teppich ging, gerade auf ihn zu! Sie stand jetzt dicht vor ihm, ohne daß er sie zu bemerken schien. Sich langsam niederbeugend, legte sie ihre kleine Hand auf die Seite, welche er aufgeschlagen hatte, und fragte mit stockender Stimme: „Lieber Herbert, Du bist heute Abend so ernst, fehlt Dir Etwas?"

Er lachte rauh auf und sagte in bitterem Tone: „Was sollte mir denn sein? Habe ich nicht Alles, was ich brauche? Weib und Kind, Haus und Hof? Hast Du übrigens in all den Wochen und Monaten je darnach gefragt, ob mir etwas fehlen könnte?"

Sie verschluckte die aufsteigenden Thränen, schmiegte sich neben ihn in den kleinen Divan und legte den Arm um seinen Hals. „Nein, Herbert, ich habe es nicht gethan. Aber wenn ich es jetzt thue, aus vollem, warmen Herzen, so wirst Du mir antworten als Deiner Frau, die Dir einst und stets vertraut und der Du nie unfreundlich zu begegnen gelobt hast."

„Gelobt? O, sprich das Wort nicht aus! Es fällt so schwer, immer an das zu denken, was man in Stunden der Erregung und Uebereilung gelobt hat."

„Nun gut, so will ich versprochen sagen," erwiderte sie mit bebenden Lippen und legte beschwichtigend die Hand auf seinen, wie zur Abwehr irgend einer düsteren Erscheinung emporgehobenen Arm. „Komm' jetzt und sprich zu mir."

Er war ärgerlich über ihre Hartnäckigkeit und fragte ungeduldig: „Was wünschest Du denn eigentlich zu wissen?"

„Ist Dir am Nachmittage etwas begegnet, was Dich noch ernster stimmte als sonst?"

„Nichts von Bedeutung. Ich war nur ein wenig erregt und hatte demzufolge einen kleinen Wortwechsel mit meinem Inspektor."

„Wird er Folgen haben?" fragte sie weiter.

„Ich fürchte ja, und das wäre mir sehr unangenehm." räumte der Baron erstaunt, aber weniger unwillig über ihre Einmischung ein. „Du weißt, ich kann Berthold nicht leicht entbehren, wenigstens jetzt nicht; er ist reich an Kenntnissen und bei meinen Leuten beliebt. Ich war heftig und er wurde es auch! ja, er gab mir zu verstehen, daß er unter den vorliegenden Umständen morgen nicht an seinem Platze sein werde. Aber ehe ich ihn darum bitte, lieber gehe ich selbst an die Felder!"

„Willst Du mir nicht den ganzen Vorgang erzählen?" bat Felicitas.

„Ach, es war ja nur eine Bagatelle! Es kamen Händler mit Getreide, meine Leute wußten sich nicht zu helfen und der Inspektor war nicht zu finden. Man kam zu mir; ich ließ ihn aus seiner Wohnung rufen und stellte ihn zur Rede. Ich mag nicht eben ruhig dabei gewesen sein, aber der Mensch wurde gleich grob und entschuldigte sich zum zweiten Male damit, daß sein Söhnchen einen schweren Fall gethan habe und er in Sorge gewesen sei. Die Pflicht gehe vor Familienrücksichten, antwortete ich strenge. Das war ihm zu viel und in einem mir gegenüber unziemlich heftigen Tone rief er: „Herr Baron, wenn Sie selbst Kinder hätten, würden Sie nicht so sprechen! Sie scheinen das Vatergefühl nicht zu kennen." Wenn ich Kinder hätte!" wiederholte der Baron bitter, „ich habe ja einen Sohn! Der Mensch muß wahnsinnig gewesen sein, als er diese unsinnige Aeußerung that. Ich fuhr auf — ich weiß nicht, was ich Alles sagte, aber als sich die Thüre hinter Berthold geschlossen hatte, wünschte ich, meine Worte zurücknehmen zu können. Es läßt sich indessen nichts thun. Ich hoffe, daß er morgen sein Amt dennoch versieht. Meine Ehre verbietet jeden versöhnenden Schritt von meiner Seite."

„Ich wüßte einen Ausweg," sagte Felicitas nachdenklich.

„Du?" meinte der Baron ironisch. „Und der wäre?"

„Sieh, Herbert, von den Lippen des kleinen Hans vernahm ich den ersten Willkommensgruß, seine Hand bot mir die ersten Blumen und Blumen bedeuten ja Glück," fügte sie wehmüthig bei. „Laß mich hinüber nach ihm sehen, es ist ein Beweis der Theilnahme, welchen ich in jedem Falle der Familie gewähren möchte, auch wenn mein Herz mich nicht so dazu drängte. Der Inspektor wird dann vielleicht seine Pflichten wieder aufnehmen, ohne weitere Unannehmlichkeiten für Dich."

„So gehe denn," gab Baron Freidorf widerstrebend nach, „aber verliere kein Wort über die zwischen uns vorgefallene Angelegenheit."

Felicitas flog die Treppen hinan in ihre Gemächer. Sie füllte ein Körbchen mit feinem Confekt und wollte eben wieder hinabeilen, als ihr der schön geordnete Strauß vom Nachmittag und zugleich Pfarrer Werner's Worte einfielen. So sollte er also wirklich noch Jemand Freude bereiten! In dem Nebengebäude war es stille und traurig. Die bekümmerten Eltern saßen an dem Lager ihres Kindes. Ihre sorgenvollen Mienen hellten sich bei dem Eintritt der jungen Herrin und ihrer innigen Theilnahme sichtlich auf. Hans hatte sich nicht äußerlich verletzt, aber sein verändertes Gesichtchen und das mühsame Athmen der kleinen Brust verriethen nur zu deutlich, daß der Fall nicht ohne schwere Folgen bleiben werde. Mit den brennenden Händchen griff er nach Felicitas Gabe, und seine großen Augen blickten freudig lächelnd auf die bunten Blumen, welche ja auch zum frühen Tode gebrochen waren.

Bald darauf schied die junge Frau, begleitet von dem herzlichsten Danke der Familie. Der Inspektor bat sie inständig, ihrem Gemahle seine Entschuldigung wegen des Vorfalles am Nachmittage zu übermitteln. Vom Unglück gebeugt, sind die Menschen ja so bereit zu vergessen, vielleicht auch hatte ein Blick auf die drei noch besetzten Kinderbetten dem Manne die Worte leichter gemacht.

Felicitas trat noch auf einen Augenblick in das Speisezimmer. Als sie von ihrem Gange berichtet hatte, sagte Baron Freidorf: „Ich glaube, die Frauen verstehen wenigstens in manchen Fällen das Richtige zu treffen. Ich bin übrigens froh über den Ausgang der Sache." Damit drückte er einen Kuß auf ihre Stirn und wünschte ihr herzlicher Gute Nacht als seit langer Zeit. Noch lange nachher stand Felicitas an dem Fenster ihres Schlafgemaches. Ihr Herz war bewegt und von Dank erfüllt über das Gelingen ihres ersten Versuches.

(Fortsetzung folgt.)

(*) Die Zeitungs-Preisliste.

Hast du schon die neue Zeitungs-Preisliste der Post für 1896 in der Hand gehabt, lieber Leser? Nicht — nun das konnte man sich denken, wer greift auch nach einer solchen alphabetischen Liste, während auf dem Weihnachtstisch noch mehrere sauber gebundene Romane ungelesen liegen. Und die Zeitungs-Preisliste ist kein Roman, wenn sie auch nicht ganz so ledern ist, wie man gewöhnlich annimmt. Das, was sie an interessantem Stoff bietet, soll nicht ungehoben bleiben; der Leser mag entscheiden, ob die Ausbeute der Mühe werth war.

Auf 390 Druckseiten in Groß-Format bietet uns die Preisliste die Personalien von 8004 Zeitungen und Zeitschriften in deutscher Sprache. Die Auswahl ist also nicht knapp bemessen; wer aber ein Mehreres wünscht, der kann noch 3175 fremdsprachliche Blätter in den Bereich seiner Betrachtungen ziehen. Der größte Sprachgelehrte wird seine Wünsche befriedigt sehen und über Auswahl-Mangel nicht klagen können, sind doch alle irgendwie in die Litteratur eingeführten Sprachen der Erde vertreten; wir nennen nur: arabisch, armenisch, bulgarisch, croatisch, czechisch, dänisch, englisch, finnisch, französisch, griechisch, hebräisch, holländisch, isländisch, italienisch, lateinisch, litthauisch, norwegisch, persisch, polnisch, portugiesisch, romanisch, rumänisch, russisch, ruthenisch, schwedisch, serbisch, slowakisch, slovenisch, spanisch, türkisch, ungarisch, vlämisch und wendisch. Das sind 33 Sprachen. Vertreten sind also sämmtliche Sprachen Europas und aus Asien das arabische. Wer noch mehr will, der muß die Zeitungsliste bei Seite legen und in den Euphratländern nach Keilinschriften oder in Egypten nach Hyroglyphen suchen, oder er muß an der Hand des Volapück sich über den Ausbau dieser „erfundenen" Sprache hermachen. Das Volapück hat schon 2 Vertreter in der Preisliste: Volapükabled lezenodik und Volapükagased valemik.

Die Preise dieser 11179 Blätter sind ebenso verschiedenartig bemessen, wie ihre Ausstattung und ihr Inhalt; sie bewegen sich zwischen 60 Pfg. und 523 Mk. 45 Pfg. für das Jahr. Der letzgenannte Preis wird für das „New-York Maritime Register" verlangt; als zweitheuerste folgt das „Journal de Commercio" in Rio de Janeiro, welches jährlich 344 Mk. 45 Pfg. kostet. Diese Blätter werden in Deutschland nicht viele Liebhaber finden.

Wenn man bedenkt, daß die mehr als 11000 Zeitungen streng alphabetisch geordnet sind und jede einzelne mit Bezugsort, Zeit, Erscheinungsweise, Einkaufspreis und Ersatzpreis an das Publikum, getrennt für Bezieher im deutschen Reichspostgebiet einerseits und in Bayern, Württemberg und Oesterreich-Ungarn andererseits, aufgeführt sind, so überkommt uns wohl eine Ahnung von der imensen Arbeit, welche bei Fertigstellung der Preisliste, rechtzeitg vor Beginn jedes neuen Jahres, zu bewältigen ist. Viel Zeit zur Erledigung der Arbeit verbleibt nicht, denn die mehr als 10,000 Postanstalten des Deutschen Reichs müssen spätestens zu Anfang Dezember im Besitze der neuen Ausgabe sein, weil die Vorarbeiten für das erste Viertel des neuen Jahres nicht länger hinausgeschoben werden können. Auf Grund der neuen Zeitungs-Preisliste haben die Postanstalten das Zeitungswesen für 1 Jahr zu besorgen.

Wegen der vielfachen Aenderungen im Zeitungswesen, die namentlich das Eingehen alter und Herausgabe neuer Blätter, Veränderungen im Titel, Preis, Erscheinungsort u. s. w. betreffen, giebt das Kaiserliche Post-Zeitungsamt in Berlin, das die Preisliste zu bearbeiten hat, jährlich 16 Nachträge heraus, nach welchen die Postanstalten ihr Exemplar auf dem Laufenden erhalten müssen. Durch die vielen Berichtigungen wird die Liste gegen Ende des Jahres recht unübersichtlich und unsere Postbeamten begrüßen daher das neue „Blaubuch" mit großer Freude. Wie wenig stabil die Verhältnisse im Zeitungswesen sind, mag der Leser daraus ersehen, daß allein durch den ersten Berichtigungsbogen für 1896, der unmittelbar hinter der bis zum Druck genau richtig gehaltenen Preisliste erschien, nicht weniger als 97 neue und 63 eingegangene Zeitungen bekannt gegeben wurden, während bei 208 Blättern schon wieder Veränderungen manigfachster Art eingetreten waren. Die 16 Berichtigungsbogen umfassen gegen 70 Druckseiten im Format der Preisliste. Im Bereich der „sechsten Großmacht" herrscht also ein Hin und Her, ein Auf und Ab, ein Werden und Vergehen, das jeder Beschreibung spottet. Die Zeitungs-Preisliste erfüllt hier den Zweck eines standesamtlichen Registers, dazu bestimmt, das Abirren und Verlorengehen selbst des unscheinbarsten Bürgers im Zeitungsreich zu verhüten; über Geburten und Todesfälle führt sie sorgfältig Buch, der Stand des ganzen Herrschaftsgebiets ist jederzeit aus ihren Listen zu ersehen.

Blättern wir mit einiger Aufmerksamkeit in der Preisliste, so stoßen uns auf jeder Seite die wunderlichsten, ergötzlichsten Titel und Bezeichnungen auf; man sollte gar nicht glauben, daß die Phantasie solche Sprünge machen könne. Nachstehend geben wir, eingekleidet in eine kleine Geschichte, eine Blüthenlese aus dem vorhandenen Schatz.

Mit einem kräftigen Schrei trat der junge Erdenbürger in das „Licht und Leben" dieser „Welt" ein, um aber gleich wieder in festen Schlummer zu versinken. Der alte „Hausdokter" verabschiedete sich von der Wöchnerin und begab sich zu dem jungen Vater, um ihm als „Glücksbote" die Nachricht von dem frohen Ereigniß zu überbringen. Nachdem der bewährte Geburthelfer und „Familienfreund" seiner Wege gegangen, eilte der neugebackene „Hausvater" aufs Rathhaus, wo der „Standesbeamte", seines Amtes waltete. Der „Bürgermeister", den er auch zufällig traf, gratulirte herzlich und ließ beiläufig fallen, daß Kinder „Edelsteine" seien. — Nach Hause zurückgekehrt begrüßte er zuerst die eben mit der „Eisenbahn" eingetroffene Schwiegermutter, hauchte einen Kuß auf die Stirn seiner schlummernden Frau und ging darauf wieder der „Geschäfts-Praxis" nach, denn „Mußestunden" sind Menschen, die „Vorwärts" kommen wollen, kärglich bemessen. Beim nächsten Gärtner vergaß er aber doch nicht, in Eile einen Blumenstrauß zu erstehen, den ein „Extra-Bote" mit einem Zettel, auf dem die zwei Worte „Für dich" standen, in seine Wohnung tragen mußte. Er wußte, seine Gattin, die er jetzt in „Gesellschaft" ihrer Mutter vermuthete, würde sich freuen über diese Aufmerksamkeit. — — — —

Die Kinder, deren schon mehrere das Haus unsicher machen, wachsen heran. Tags über spielen sie in der „Kinderstube", mit Stunden werden sie auch dem „Kindergarten" überwiesen, welchem Fräulein „Georgine" vorsteht. Man hört es dem frischen Lachen, den hellen Stimmen allein schon an, daß sie gesund sein müssen, wenn uns auch die blühende Farbe der Gesichtchen als weiterer Beweis nicht zu Seite stände. Der „Kinderarzt" hat hier nichts zu thun. Das tobt und lärmt den ganzen Tag durch Haus und Hof, geräth in Streit, feiert „Versöhnung", und im nächsten Augenblick ist „der Friede" schon wieder gebrochen. — Doch diese Jahre verfliegen auch und für die Mutter, die doch am meisten geplagt war, noch viel zu früh. Otto besucht jetzt das „Gymnasium" und „Martha" läßt ihr kleines Licht in der untersten Klasse der „Mädchenschule" leuchten. Wenn die Großen in der Schule sind und die kleine Louise schläft, kann der Vater nach Tisch sich ungestört der „Siesta" überlassen. Die Mutter nickt währenddessen auch ein bischen. Diese Stunden sind beiden Eltern zu „Erholungsstunden", zu „Feierstunden" „Für's Haus" geworden, „das freie Wort" findet an den Kindern keine stillen „Horcher"; — beide betrachten diese Stunden als „Fundgrube" schönsten Glücks. Vorausgesetzt muß aber werden, daß der kleine „Kobold" in der Wiege schläft und nicht etwa den „Krakehler" abgibt; zu trauen ist ihr nicht, sie ist nämlich geimpft worden und die Pusteln verursachen ihr einige Beschwernisse; die Mutter entpuppt sich dieserhalb seit einigen Tagen als „Impfgegner." — Abends sieht die Mutter die „Kindergarderobe" durch, während der Vater mit einem lieben „Hausfreund" die Tagesereignisse durchspricht; „Harmonie" und „Gemeinschaftliche" Interessen für das „Gemeinwohl" verbinden den „Nachbar" mit dem Nachbaren. — — —

Otto hat das Reifezeugniß erlangt und bezieht die Universität. Hier geräth er als flotter „Medico" der „Fidelitas" ganz in die Arme und vergißt „Gegenwart" und „Zukunft." Sein Ideal heißt „Gambrinus", seine „Heimath" ist das „Gasthaus" zum „Anker", wo er seine „Arbeitsstube" etablierte und selbstverständlich auch die „Feierstunden" verbringt. Er studirt die „Kneippblätter," die Universität erscheint ihm als „Sphinx", der man scheu aus dem Wege geht. „Gastwirth" und „Bierbrauer" handhaben die „Kreide" fleißig, denn Ottos Vater ist kein „Kapitalist" und gibt nur Wechsel von bescheidener Höhe. Als „Sprecher" bei den Kommersen findet er oft Gelegenheit zu beweisen, daß er eine „große Schnauze" hat.

Bei Ausflügen in die Umgebung der Universitätsstadt oder mittelst „Rheinschiff" machen die Studenten möglichst dort Halt, wo sie eine gute „Quelle" vermuthen. Im Dorf treten sie mit großer „Reklame" als Stadtherren auf und tragen eine möglichst „Elegante Mode" zur Schau; diese Schwäche hindert den Studenten aber keineswegs sich im Nothfalle vom „Dorfbarbier" rasieren zu lassen. Kommt nun die lustige Gesellschaft in größter „Einigkeit" spät zurück, so dringt ihr Lachen und „Kikeriki" als „Lustiges Echo" durch die Straßen. Der „Nachtwächter", der die „Neue Zeit" nicht versteht, fährt wie eine „Bombe" unter die Schaar und nimmt einen der „Eulenspiegel" als „Geisel" mit auf die Wache. Der „Gesellige" Kreis der übrigen wünscht die Polizei auf den „Sirius" und möchte in guter „Kameradschaft" dem Gefangenen zur „Hilfe" kommen. Wie die „Wespen" umschwärmen sie die Wache, „das Wort" fliegt hinüber und herüber, aber „der Wächter" ist unerbittlich. Unser Freund Otto namentlich ist unermüdlich und dringt den übrigen als „Wegweiser" voran, dabei hüpft er wie ein „Tanzlehrer", ist bald hier bald dort gleich dem „Irrlicht" und hält überall „Rundschau". Als die Studenten sehen, daß man eher „Ueber Land und Meer" springen als den Kameraden befreien könne, wächst die Entrüstung; „Seehund", „Puck", „Pelikan", „Bär", „Schalk", „Floh", „Materialist" — so dringen die Schimpfworte hervor und ein allgemeiner „Kladderadatsch" hebt an. — —

Die Polizei ist inzwischen auch nicht müßig gewesen und als sie sieht, daß die „Flamme" der Empörung hoch empor lodert, greift sie kräftig zur „Selbsthilfe" und kühlt die Hitze der Herren mittelst einer aufgefahrenen „Feuerspritze". Dieser „Helfer" wirkt Wunder, die Studenten verschwinden hinter dem „Museum" und bald herrscht überall „Sonntagsruhe". Die „Natur" macht sich auch auf Wache geltend, wo die braven Vertheidiger der öffentlichen Ordnung „Nach dem Dienst" der Ruhe pflegen. Als der „Pionier" des Tages, „die Sonne", wie ein „Phönix" aus der Asche dem östlichen Himmelsrande entsteigt und das nächtliche Schlachtfeld beleuchtet, findet der „Sammler" noch viele Gegenstände, welche Zeugniß ablegen von der Hitze des Gefechts. — —

Otto sieht endlich ein, daß es so nicht weiter gehen kann und entschließt sich zur Umkehr. Den Anstoß hierzu hat die „Mariage" gegeben, in welche ihn Emma, das reizende Töchterchen des Geheimraths, verwickelte. Er hat sie beim „Sport" kennen gelernt und zwar beim „Radsport", dem beide huldigen. Otto wähnt sich als glücklichsten Menschen zwischen „Nord und Süd"; seine Zuneigung findet bei Emma ein lebhaftes „Echo", ihr Herz, das „Interessante Blatt", ist noch unbeschrieben und Otto beeilt sich, seinen Namen darin unauslöschlich einzugraben. Oft sitzen sie zusammen „Im trauten Heim", noch öfter aber in der „Gartenlaube" des väterlichen Gartens, von „Immergrün" und „Epheuranken" fast verdeckt. —

Nachdem so die Liebe Ottos „Heilquelle" geworden ist, giebt er sich eifrig ans Studium und steht bald „Auf der Höhe" seiner Wissenschaft. Ein glänzendes Examen krönt das Werk und nun könnte die Heirath stattfinden, wenn Otto das „Freiwillige" Jahr in „Uniform" nicht noch abzuleisten hätte; Soldat heißt also die „Parole". Emma geht währenddessen „Auf Reisen" zu verschiedenen Tanten. Das Dienstjahr verfliegt langsam, den Liebenden viel zu langsam — endlich erscheint Otto als neugebackener Unterarzt der Reserve. Ein Vierteljahr nachher findet die Hochzeit statt, zu welcher Freunde eine witzige „Heirathszeitung" gestiftet hatten. Der stille „Beobachter" des jungen Paars mußte sich sagen, daß alle Aussichten für ein dauerhaftes Glück vorhanden seien. Und Otto machte diese Prognose nicht zu Schanden, frühzeitig mit „Aurora" war er munter und stets auf seinem Posten. Er erfreute sich bald einer guten „Praxis", seine glücklichen Kuren verschafften ihm Zulauf, sowohl „Aus deutschen Bergen" als zuletzt auch „Aus allen Welttheilen". „Frau" Emma, deren Jugend weiß wie ein „Schwan", blieb die bescheidene deutsche Hausfrau, die ein Hauptfeld ihrer Thätigkeit in der Aufsicht über die „Küche" erblickt. Die an sie gerichteten Briefe reicht sie stets ihrem Gatten mit den Worten: „Nimm und lies" vor. Die „Gartenflora" hinter dem Hause erfreut sich ihres besonderen Schutzes, namentlich liebt sie die üppig blühenden „Monatsrosen". Sie kleidet sich einfach und trägt für gewöhnlich einen weichen „Herrnhut". Die „Heimath" liebt sie über alles, in eine Uebersiedelung in die Fremde würde sie niemals einwilligen; auch der „Frauenbewegung ist sie abhold und billigt diese Bestrebungen nicht. Nachdem das Paar, das wir von der Geburt an betrachtet haben, so gut untergebracht ist, können wir es wohl sich selber überlassen und unsere Erzählung mit Schlagwörtern, die sämmtlich als Titel von Zeitungen ihren Platz in der Zeitungs-Preisliste behaupten, abbrechen.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Jahr 1895 beträgt der zur Vertheilung kommende Ueberschuß:

66⅔ Procent

der eingezahlten Prämien.

Die Banktheilnehmer empfangen ihren Ueberschuß-Antheil beim nächsten Ablauf der Versicherung (beziehungsweise des Versicherungsjahres) durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 7 der Bankverfassung bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichneten Agenturen:

Solingen: Hauptagent Herm. Neuhaus.
Opladen: Agent Heinr. Schmitz.

Bekanntmachung.

Die Veruntreuung von Rohstoffen und Waaren der Textil-, Besatz- und chemischen Industrie, namentlich von Seide, Wolle, Baumwolle und gemischten Stoffen hat durch Umtriebe von Hehlern im hiesigen Landgerichtsbezirke einen beträchtlichen Umfang angenommen.

Die Hehler verschaffen sich in den Fabriken durch Vorspiegelungen und Versprechungen bei Angestellten Zutritt und Gehör nnd verleiten besonders jugendliche Personen zu Veruntreuungen. Während sie selbst ohne Mühe erheblichen Gewinn davontragen und der gerichtlichen Bestrafung in vielen Fällen sich zu entziehen wissen, setzen die von ihnen Verführten für kärgliche Belohnung Ehre und Existenz auf das Spiel und bringen nicht selten redliche Mitarbeiter in unbegründeten Verdacht.

Die Entdeckung derartiger Veruntreuungen hat sich der

„Bergische Verein gegen Fabrikdiebstahl"

zur Aufgabe gestellt.

Der Verein gewährt Demjenigen, der einen Diebstahl an Rohstoffen und Waaren der Textil-, Besatz- und chemischen Industrie so zur Anzeige bringt, daß die Verurtheilung des Diebes oder Hehlers dadurch herbeigeführt wird, unter möglichster Geheimhaltung seines Namens aus der Kasse des Vereins eine Prämie.

Die Prämie beträgt:

Bei einem Werthe des gestohlenen Gegenstandes bis zu 15 Mark bis 45 Mark, bei einem Werthe des gestohlenen Gegenstandes von 15 bis 60 Mark bis 75 Mark, bei einem Werthe des gestohlenes Gegenstandes über 60 Mark bis 150 Mark.

In außergewöhnlichen Fällen kann bei größeren Diebstählen noch ein höherer Betrag als Prämie bewilligt werden.

Die Commis, Werkführer und Aufseher eines Geschäfts haben keinen Anspruch auf Prämien für die Anzeige der in diesem Geschäfte vorkommenden Diebstähle.

Anzeigen können erstattet werden bei der Staatsanwaltschaft oder der nächsten Polizeibehörde oder dem Vorstande des Vereins oder einem Mitgliede des Vorstandes.

Der Vorstand des Vereins besteht zur Zeit aus folgenden Mitgliedern:

Fritz Bingen, Elberfeld
Ed. Klutzmann, Elberfeld
Richard Lohe, Elberfeld
Heinr. Schniewind jun., Elberfeld
A. G. Spies, Elberfeld
Heinrich Grote, Barmen,
Hugo Offermann, Barmen
F. W. Steinhoff, Barmen
Fr. Tillmanns, Barmen
Carl Borwerk, Barmen
Dr. Ed. Wittenstein, Barmen
M. Ruthenburg, Düsseldorf
Carl Herminghaus, Hilden
Adalbert Colsman, Langenberg
Raymond Hoddick, Langenberg
Em. Herzog-Pfleiderer, Mettmann
E. Widmayer, Ronsdorf
Jobs. Ad. Schumacher, Wermelskirchen.

Im öffentlichen Interesse wird Vorstehendes zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Elberfeld, im Februar 1896.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Prima Rindfleisch
50 Pfg. alle Stücke.
Karl Kuhn, Herm. Tesche,
Markthalle.

Gut erhaltenes silberplättirtes einspänniges
Wagengeschirr zu verkaufen.
J. Gnau, Elberfeld,
Karlstraße 23.

Am englischen Cursus für Anfänger und Vorgeschrittene mit Leitung eines Engländers können noch einige Herren theilnehmen. Offerten unter N. P. 8 an die Exp

Frische Naturbutter Postcolli 10 Pfund 6.60 Mark franco Nachnahme.
Caroline Sievers, Osterburg, O/Pr.

Stadtgemeinde Höhscheid.

In Gemäßheit des § 3, Abschnitt 2, des Gesetzes vom 28. Mai 1894 bringe ich hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß die dem deutschen Brieftauben-Liebhaber-Verbande angehörenden Vereine „Brieftaube—Höhscheid" und „Brieftauben-Klub—Obenwiddert hierselbst die Tauben der Militärverwaltung zur Verfügung gestellt haben und die Tauben als Militärbrieftauben zu betrachten sind.

Die Mitglieder des Vereins „Brieftaube—Höhscheid" sind:

1) Julius Hendsch zu Neuenhaus,
2) Ernst Picklein zu Kirschheide,
3) Cuno Remscheid zu Weegerstr.,
4) Ernst Tillmanns zu Neuenhoferstraße,
5) Friedrich Eichhöfer zu Strupsmühle,
6) Paul Bick zu Platzhof,
7) August Jansen zu Grünenthal,
8) Karl Schaaf zu Bockert,
9) Hugo Berger zu Hessenhaus.

Dem „Brieftauben-Klub—Obenwiddert" gehören folgende Mitglieder an:

1) Gustav Knecht zu U.-Widdert,
2) Richard Wieden „ „
3) Peter Willms „ „
4) Carl-Luchtenberg „ „
5) Carl Baumann „ „
6) Ernst Erlinghäuser zu Kulle,
7) Carl Wieden zu Heide,
8) Emil Schaaf zu Heide,
9) Hugo Goertz zu Ob.-Widdert,
10) Carl Lehr „ „
11) Carl Caspers „ „

Höhscheid, den 1. Februar 1896.

Der Bürgermeister: Gläßner.

Kölner Dombauloose,
Ziehung 27. Februar, empfiehlt
Fr. Macnenbach, Ostwall 11 15.

Dombau-Loose
empfiehlt
F. W. Zenk.

Mark 8000,
liegen auf 1. Hypothek zum Ausleihen bereit. Off. unt. D. 220 besorgt die Exped.

Wer
Zucht- und Legehühner

beziehen will, verlange Preisliste mit zahlr. Anerkenn. höchster Herrsch. umsonst.
H. Becker
Weldenau, Sieg, Geflügelh.

Adressen aller Branchen und Länder z. Versenden von Preislisten.
Catalog frco.
F. W. Boffen & Söhne,
Wald-Solingen.

Ohligs. Hôtel Krautstein. Ohligs.
Sonntag, den 9. Februar, Abends 5½ Uhr:
Große Versammlung des Volksvereins
für das katholische Deutschland.
Der Geschäftsführer.
Eintritt nur gegen Mitglieds- oder Einführkarte, letztere sind bei Küster Melcher zu haben.

Natur-Butter. Natur-Butter.
Empfehle als
Specialität:
Naturbutter
von den ersten Molkereien u. Sennereien,
ferner sind heute frische
ital. und ungar. Eier
eingetroffen, welche zur gefl. Abnahme bestens offeriere. Desgleichen
alle Sorten Käse
in bester Waare.
Bestellungen werden pünktlich ausgeführt.
Jeder Auftrag, auch der kleinste, wird franko Haus geliefert.
Wiederverkäufer Rabatt.
Kölnerstrasse 123,
im neuerbauten Hause des Metzgermeisters Herrn Max Theis
Wilh. Idelberger.
Idels Kaffee.
Eier. Käse.

Unglück!
durch Petroleum verhütet der Gebrauch meiner gesetzlich geschützten
Kohlenanzünder.
Ein Anzünder brennt jede Kohle ohne Beigabe von Holz, Papier ꝛc. in jedem Ofen oder Herd an.
Preis pro 100 Stück Mark 2.— } frei Haus.
„ „ 1000 „ „ 18.— }
Alleinverkauf für Solingen:
C. Beumer, Casinostraße 14.

Eine gut erhaltene Spezereiw.-Einrichtung zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped.

Ordentliche Leute erhalten Näheres

Kost und Logis. Kallerstraße 40.

Pract. Zahn-Arzt
H. Kuhnert,
Kaiserstr. 203, n. a. Kriegerdenkmal.
Betäubungen zu schmerzlos. Operation. Füllungen n. wissenschaftl. Grundsätz. Brauchbarer Zahnersatz.

Special-Arzt **Dr. Meyer** Berlin, Kronenstrasse Nr. 2, 1 Tr.
heilt Syphilis u. Mannesschwäche, Weissfluss u. Hautkrankh., u. langjähr. bewährt. Methode, bei frischen Fällen in 3—4 Tagen, veraltete u. verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur von 12—2, 6—7, (auch Sonntags.) Auswärt. mit gleichem Erfolge briefl. u. verschwiegen.

Geschäftsbücher, Arbeiterbüchelchen, die besten Schreib- u. Copirtinten, Copirpressen sowie sämmtliche Contor-Artikel empfiehlt
H. Gerbracht Wwe.,
Nordwall 22

Wegen Wegzug sind billig abzugeben
2 Ladentheken,
3 große Spiegel,
3 vollständige Betten,
1 großer Zuschneide-Tisch.
R. Lorig, Kaiserstr. 107.

Repräsentationsfähig. militärfreier
junger Mann,
in einem der ersten bergischen Eisen- und Stahlwaaren-Export-Geschäfte thätig, mit allen Contor-Arbeiten genau vertraut, Branchen- und einige Sprachkenntnisse, sucht behufs Veränderung anderweitig passendes Engagement für Comptoir oder Reise.
Prima Referenzen stehen zu Diensten.
Gefl. Off. unt. Chiffre A Z. # 100 an die Expedition dieses Blattes.

Zur Leitung der Fabrikation von Offizierfädeln ein energischer,
junger Mann
gesucht. Nur solche belieben sich zu melden, die einen ähnlichen Posten versehen haben. Selbstständige dauernde Stellung.
Offerten S. M. mit Gehaltsansprüchen besorgt die Expediton.

Ein junger verh. **Mann,** welcher Caution stellen kann, sucht Stelle als Bote oder sonstige Beschäftigung.
Offerten unter **B. 13** an die Exp.

2 Zimmer an stille Familie zu vermiethen.
Kaiserstraße 163

Neueste Tuchmuster

franco an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, franco eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen** und **Regenmäntel**, ferner Proben von **Jagdstoffen, forstgrauen Tuchen, Feuerwehr-Tuchen, Billard-, Chaisen-** und **Livree-Tuchen** etc. etc. und liefere nach ganz Nord- und Süd-Deutschland **Alles franco** — jedes beliebige **Maass** — zu billigsten Preisen, unter Garantie für mustergetreue Waare.

für M 1.80 1.20 Mtr. Zwirnbuxkin zur Hose, dauerhafte Qualität.	**für M. 6 —** 3,00 Mtr. modernen Stoff zum Damenregenmantel in allen Farben.
für M. 11.20 3,20 Mtr. Satintuch zum schwarzen Tuchanzug, gute Qualität.	**für M. 16.50** 3,00 Mtr. feinen Kammgarn-Cheviot zum Sonntagsanzug blau, braun oder schwarz.
für M 2.50 2.50 Mtr. English Leder zu einer sehr dauerhaften Hose hell und dunkelfarbig	**für M. 7.50** 3.00 Mtr. Cheviot zum modernen Herrenanzug. braun, blau schwarz.
für M. 5.70 3,00 Mtr. Buxkin zum Herrenanzug, hell u. dunkel, klein gemustert.	**für M. 3.45** 1,80 Mtr. Stoff zur Joppe, dauerhafte Qualität, hell und dunkel
für M. 10.50 3.00 Mtr. dauerhaft. Cheviot-Buxkin zum Herrenanzug, modern gemustert.	**für M. 7.30** 2,20 Mtr. modernen Stoff zum Ueberzieher in allen Farben, hell und dunkel.
für M. 11.80 3,10 Mtr. Kammgarn-Cheviot zum elegant. Herrenanzug in braun blau, schwarz.	**für M. 4.20** 1,20 Mtr. modernen Cheviot-Buxkin zu einer dauerhaften Hose.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen **Tuchen, Buxkins, Cheviots** und **Kammgarnstoffen** von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

H. Ammerbacher, Fabrik-Depot

Augsburg.

Düsseldorfer Hof,

Matthias Möhlen, Kaiserstrasse 182.

Samstag, den 8. Februar, Nachmittags 5 Uhr anfangend bis Mittwoch, den 12. Februar, täglich von Morgens 10 Uhr bis Abends 11 Uhr zu sehen:

Die Hinrichtung Bläsings.

Entree 10 Pfg. Es ladet ergebenst ein

Matthias Möhlen, Restaurateur.

Concerthaus zum „Deutschen Thal",

C. Rodenberg, Solingen.

Täglich grosses Concert

der bestrenommirten Damenkapelle „Lyra" (7 Damen, 1 Herr). Direction: Jos. Heimig. Anfang an Wochentagen 6 Uhr, Sonntags 4 Uhr. Entree frei. Sonntags im Saal 10 Pfg. Sonntags und Montags von 11—1 Uhr: **Frühconcert**. Es ladet freundlichst ein **Carl Rodenberg**

Zur Gambrinushalle.

Täglich: CONCERT

der beliebten Wiener Damen-Kapelle Austria,

unter Direktion des Herrn Jos Klinger. 10 Personen.

Nic. Merten.

Gebrannte Kaffee's in Packeten von

Inhoffen & Gräffe

Bonn a/Rh.

Eigene Kaffee-Plantage:

Preanger Java.

zu **80, 85, 90, 95** und **100** Pfg. per ½ Pfd.-Packet

sind zu haben in den besseren Colonialwaarengeschäften.

Vertreter für Solingen Herm. Meuser, Remscheid.

Große Berliner Pferde-Lotterie,

Hauptgew. 30000, 25000, 15000, 12000, 10000 M. W., im Ganzen 5500 Gewinne. Ziehung 14. und 15. Febr.,

Kölner Dombau-Lotterie,

Ziehung 27. Febr. und folgende Tage. Loose zu 1 und 3 Mark empfehlen

Ewald Meis und Fritz Meis.

Verkauf von beschädigten und fehlerhaften Emaillewaaren

zu sehr billigen Preisen

Remscheider Stanz- und Emaillirwerke,

Windgassen & Hindrichs,

Jeden Mittwoch an unserer Fabrik:

Remscheid-Vieringhausen (gegenüber der Post.)

Die während des Wintergeschäftes angesammelten

Kleiderstoff-Reste,

welche schon zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausgelegt waren, werden jetzt noch

billiger abgegeben,

trotz des bereits schon sehr billigen, früheren **Restpreises.**

RESTE

Buxkins, Kammgarn, Cheviot,

werden ebenfalls noch **billiger verkauft,**

um für die neu eintreffenden Posten Platz zu schaffen.

Günstige Gelegenheit für Confirmanden.

Erstes

Special-Reste-Geschäft,

28 Goldstrasse 28.

Zur Pfalz.

Empfehle meine **Wirthschaft** zur gefl. Benutzung.

Gute Küche, kalte und warme Speisen,

ff. Biere.

Carl Ortmann, Schützenstr.

Ernst Fernholz,

Werkzeugfabrik,

Solingen, Roonstrasse 21,

empfiehlt als Spezialität:

Gewindeschneidzeuge für Whitworth- und Gas-Spiralbohrer, Reibahlen, Rohrzangen, Rohrabschneider, Schraubstöcke, Parallel- und Maschinen-Schraubstöcke, Schraubenschlüssel, überhaupt Werkzeuge zur Metallbearbeitung in nur allerbesten Qualitäten.

Gewissenhafte und coulante Bedienung.

Illustrirte Kataloge stehen zu Diensten.

Berger's

Germania

Cacao

Fabrik Robert Berger, Pössneck i. Th.

Niederlagen bei: **F. Lemaire, Aug. Kühn, Peter Auler.**

Nur mit dem Löwen

ist

Idel's gebr. Java-Kaffee

in ½ Pfd.-Packung käuflich mit

grüner, blauer, brauner und rother Schrift.

Friedr. Wilh. Idel, Elberfeld.

RUD. JBACH SOHN

Königl. Hoflieferant.

Barmen *Neuerweg 40.* — **Köln a/Rh.** *Neumarkt 1. A.*

Schutz Marke

Flügel & Pianinos.

No 4711 Rheinveilchen

von **Ferd. Mülhens No 4711 Köln a/Rh.**

Der Wohlgeruch dieser Neuheit übertrifft alle Erwartungen und ist von dem Duft des frisch gepflückten Veilchens nicht zu unterscheiden.

Zu haben in allen besseren Parfümerie-Handlungen.

2–3 durcheinander geh. Zimmer zu vermiethen. Cölnerstr. 131.

2 Speicherzimmer zu vermiethen Gust. Windhövel, Kullerstraße.

Tanz-, Turn- und Anstands-Institut.

Beehre mich den hochverehrten Herrschaften ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich am **11. Februar d. J.** mein obiges Institut im Lokale der **Erholung (Hotel Central), Bergstraße** eröffne.

Gefl. Anmeldungen wolle man gütigst frühzeitig in genanntem Lokale an Herrn Hotelier **vom Hagen** abgeben.

Geübtere können von den Schülern eingeführt werden, zwecks weiterer Ausbildung in den **Gesellschafts-Tänzen.**

Hochachtend

C. Witt,

Universitäts-Tanzlehrer.

Adressbuch

von **Solingen**

und Umgegend

ist erschienen und zu haben bei den Herren:

Alb. Pfeiffer in Solingen,
J. Tückmantel & Söhne in Solingen,
Herm. Schönenberg in Ohligs,
F. W. Bossen & Söhne in Wald,

und bei den Verlegern:

Buschhaus & Schönenberg.

Preis broschirt Mk. 6 —, geb. Mk 6.75.

Dampf-Kaffee-Brennerei **KAFFEE** Kaufmann, Hilden Rheinl.

Packete à ½ Pfd. zu 80, 85, 90 und 95 Pfg in den bekannten Niederlagen.

Bücher-Einrichtungen, (einfache und doppelte Buchführung) Aufstellung richtiger Bilanzen ꝛc besorgt gewissenhaft und discret ein tüchtiger Buchhalter. Gefl. Anfragen befördert unter **G. R. 50** die Expedition dieses Bl.

WASCH-Kuhn's D.R. Patent. EXTRACT.

Köln, Unter Fettenhennen 7.

Dr. J. Schanz & Co.

Patente

Nachsuchung und Verwerthung billig, streng reell, sorgfältig weitgehendste Begünstigungen.

Tüchtige Sandformer gesucht von **A. Schröder,** Burg a. d. Wupper.

Ein Junge, nicht unter 14 Jahren, für leichte Beschäftigung gegen hohen Lohn sofort gesucht. Kaiserstraße 240.

Junge Leute finden bei gutem Lohn sofort leichte Arbeit. Näheres in der Expedition.

Laufjunge und Lehrling in ein Federm.-Fabrik-Geschäft auf sofort ges. Näh. in der Exp.

Jungen für leichte Beschäftigung gesucht. **C. Lingohr & Cie.**

Ein ordentliches properes Dienstmädchen gegen hohen Lohn gesucht. Dorperstr. Nr. 65.

Dienstmädchen, welches Liebe zu Kindern hat, sofort gesucht. Näh. in der Exped.

Pr. **Voll-Häringe** per Dutzend **50** Pfg.,

fein marinirt per Stück **7** Pfg.,

Feinste russ **Kron-Sardinen** per Fuß **1 50** Pfg.,

Prima **Rüböl** per Liter **47** Pfg.,

Spar-Kernseife, „die Beste der Welt" **5 Stück** nur **30** Pfg.

bei **Z. Oppenheimer,** Altenmarkt 43.

Glasur-Caffee

nach eigener Methode, mit einem geringen Prozentsatz feinster Raffinadezusetzung, gebrannt,

Pfd. Mk. 1.40, 1.60, 1.80 empfiehlt

Fritz Lemaire, Solingen, Wupperstraße 24.

Garantirt reine, süße ungarische

Ausbrüche und Tokayer,

für Schwache, Kranke und Kinder sehr zu empfehlen, aus den Kellereien der Kaiserl. Königl. Hofweinhandlung **Franz Leibenfrost & Co. in Wien,** gegr. 1773, empfiehlt von **1.60 Mk.** à Flasche an

Frau Emanuel Vohs, Solingen, Rathhaus- u. Bismarckstraßen-Ecke.

Die Lederhandlung von **Max Unshelm,** Werkstraße 20, empfiehlt ihren **Ausschnitt** in **Ober- und Sohlleder** billigst, sowie ihr reichhaltiges Lager in **Schäften und sämmtlichen Schuhmacher-Artikeln.**

Eine chem. Fabrik, welche als Specialität: Borsäure, Cyankali, Nickelsalze, Nickelvitriol etc. fabricirt, sucht einen bei der Kundschaft sehr gut eingeführten

Vertreter.

Angebote mit Referenzen erbeten unter „Cyankali" an die Expedition dieses Blattes.

Tüchtige Schleifer bei hohen Accordlöhnen für dauernde Beschäftigung gesucht von

Gerhard Terkinden, Herdfabrik, **Oberhausen** (Rheinld.)

Meldungen bei **F. W. Beckmann,** Solingen.

Ein ordentl. Bäckergeselle gesucht **Carl Palm,** Schützenstr. 107.

---

2 Darhalter auf Taschen- und Federmesser gesucht. Gerichtsstraße 16.

Nr. 33. — 48 Jahrgang. Zweites Blatt Samstag, den 8. Februar 1896

Solinger Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis für das Vierteljahr in der Expedition 1 ℳ 75 ₰, auf allen Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ — Einrückungsgebühr für eine einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 ₰ — Druck und Verlag von Alb. Pfeiffer in Solingen. Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Pfeiffer in Solingen.

Früher unter dem Titel: Bergisches Volks-Blatt.

Die Expedition befindet sich in Solingen, Kaiserstraße 140, (Fernsprech-Anschluß Nr. 90); ferner nehmen Bestellungen auf die 'Solinger Zeitung' sowie Anzeigen an: in Gräfrath Ernst Reider; in Höhscheid Robert Göddertz, Neuenhof; in Ohligs Hermann Schönenberg, Düsseldorferstr. 42; in Wald Hans Strieder, Kaiserstraße 49.

Reichstag.

Berlin, 7. Febr.

Der Reichstag genehmigte endgültig die Zusatzerklärung zu dem internationalen Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr. Dann begründete Abg. Graf Schwerin die von ihm gemeinsam mit den Abg. Simula (Zentr.) und v. Plötz (kons.) eingebrachte Interpellation betr. Aufhebung der gemischten Privattransitläger und des deren Inhabern sowie den Mühlenbesitzern gewährten Zollkredits. Staatssekretär Graf Posadowsky antwortete darauf, daß die gemischten Transitläger bereits zu erheblichem Theile beseitigt seien, weil sich herausgestellt habe, daß die Inhaber derselben die Läger nur wenig für Transitzwecke benützten. Ebenso seien schon eine Anzahl von Mühlenkonten geschlossen. Außerdem sei vom Bundesrath der grundsätzliche Beschluß gefaßt, alle Läger und Konten zu schließen, welche nicht zu Transitzwecken ausgenützt werden. Wegen einer allgemeinen Aufhebung seien noch die Erfahrungen mit der Aufhebung des Identitätsnachweises abzuwarten. Die Zollkredite seien bereits ermäßigt. Die Erwägungen und Beobachtungen würden fortgesetzt und es werde nichts geschehen ohne Hinzuziehung Sachverständiger von Handel und Landwirthschaft. Abg. Rickert (frs. Vp.) trat lebhaft für Aufrechterhaltung der Zollkredite und Transitläger ein, durch welche eine Mischung unseres Weizens mit russischem und so eine bessere Verwerthung unseres Getreides ermöglicht werde. Abg. Dr. Paasche (nat.-lib.) sprach sich entschieden dafür aus, daß die dem Auslandsgetreide im Inlande durch Transitläger und Zollkredite auf Kosten der heimischen Landwirthschaft gewährten Vortheile endlich aufhören. Geh. Rath Conrad konstatirte volle Uebereinstimmung des preußischen Ministers für Landwirthschaft mit der Erklärung des Grafen Posadowsky. Abg. v. Ploetz (kons.) sprach unter Hinweis auf den Fall Cohn und Rosenberg für Aufhebung der gemischten Transitläger und Zollkredite. Staatssekretär Graf Posadowsky stellte fest, daß die genannte Firma außerordentliche Zollkredite nicht genossen habe. Abg. Dr. Meyer (freis. Verein.) sprach für Beibehaltung der Transitläger und Zollkredite. Abg. Graf Kanitz (kons.) will gemischte Transitläger nur in Königsberg, Danzig und vielleicht in Ludwigshafen aufrechterhalten wissen. Nachdem noch Abgg. Szmula (Zentr.) und Graf Arnim (Reichsp.) im Sinne der Interpellation gesprochen, schloß die Besprechung. Morgen: Anträge betr. Wahlrecht und Koalitionsrecht.

Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 7. Febr.

Fortsetzung der Berathung des Extra-Ordinariums des Landwirthschafts-Etats.

Abg. Mooren (Zentr.) erkennt die wohlthätigen Wirkungen des Eifel-Fonds an und bedauert die Abholzung des Westerwaldes.

Abg. v. Detten (Zentr.) kommt auf den im vorigen Jahre gestellten Antrag zurück, für die Gebirgsgegenden von Rheinland und Westfalen, in denen der Kleinbesitz vorherrscht, d. i. u. A. für das bergische und Sauerland, einen Fonds in den Etat einzustellen, bezw. einen solchen von den 650000 Mk., die zur Förderung des kleinbäuerlichen Besitzes in den östlichen Provinzen im Etat stehen, abzuzweigen. Namentlich könne auch eine segensreiche Thätigkeit dahin entfaltet werden, Arbeiter aus den Industrie-Zentren nach diesen Gegenden zu ziehen. Der Redner schildert die traurige Lage der Bevölkerung in diesen Bezirken, die infolge der durch die immense Einfuhr von Quebrachoholz verursachten Unrentabilität der Eichenschälwaldproduktion in den letzten Jahren sich noch sehr verschlimmert habe. Abg. v. Detten wünscht analoge Unterstützungsfonds für die andern westlichen Gebirgsgegenden.

Der Landwirthschaftsminister hofft und wünscht dies im nächsten Etat berücksichtigen zu können und verliest einen Bericht, in dem zusammengestellt ist, was seitens der Provinzialverwaltung für die einzelnen Gebiete des Hunsrücks, Hochwalds, Westerwalds und des bergischen und Sauerlands bisher gethan ist.

Nachdem die Herren Knebel (nat.-lib.), Imwalle (Zentr.), Jerusalem (Zentr.) und Dasbach (Zentr.) dafür eingetreten sind, daß für diejenigen Gebiete, wo die landwirthschaftliche Nothlage am größten ist, weitere Fonds zur Hebung bewilligt werden, plaidirt bei dem Titel Viehzucht-Fonds Abg. Lamprecht (dtsch.-kons.) für weitere Mittel für Molkereiwesen und Schweine-Mastanstalten, Abg. v. Mendel-Steinfels (dtsch.-kons.) für Schweine-Impfung gegen Milzbrand.

Abg. Mooren (Zentr.) hofft auch für andere Wasser-Genossenschaften ähnliche Beihülfen wie für die Lahn-Genossenschaft. Darauf wird der Titel bewilligt.

Bei der Berathung der Gestüts-Verwaltung beklagt Abg. Graf Strachwitz (Zentr.) die zu geringe Berücksichtigung der agrarischen Bedürfnisse zu Gunsten des Remontebedarfs und fordert Errichtung eines Hauptgestütes für kaltblütige Pferde, was Oberlandes-Stallmeister Graf Lehndorff ablehnt.

Abg. v. Dobeneck (dtsch.-kons.) weist auf den ungenügenden Bestand des Gestütes Neustadt a. Dosse für Agrarzwecke hin.

Graf Lehndorff erklärt, es solle versuchsweise ein Gestüt für Araberzucht für leichte Kavallerie errichtet werden.

v. Mendel (dtsch.-kons.): Es freut mich, daß die Gestütsverwaltung die Zucht des kaltblütigen Pferdes besonders ins Auge faßt. Es gehen an 40 Millionen Mark ins Ausland, um schwere kaltblütige Pferde einzuführen, und es wäre sehr wünschenswerth, wenn das Geld im Lande bliebe.

Mehrere weitere Redner wünschen die Vermehrung der Deckhengste und betonen die Zucht kaltblütiger Pferde.

Graf Lehndorff. Die gewünschte Zahl sei, ohne zu minderwerthigem Material überzugehen, überhaupt nicht zu beschaffen.

Zweite Berathung des Domänen-Etats.

Der Referent Bockelberg (dtsch.-kons.) erklärt, die Minder-Erträge aus den Neuverpachtungen spiegeln im allgemeinen die schlechte Agrarlage wieder.

Der Landwirthschaftsminister führt aus, von 1868 bis 1887 sei eine Steigerung, von 1887 bis 1890 Schwankungen, seit 1891 ein großer Rückgang derselben zu verzeichnen. Dennoch sei dies kein unbedingter Maßstab für die ganze Landwirthschaft, da im Westen fast kein Domänenland sei und die Pacht-Verträge auf lange Zeit laufen. Kein anderer deutscher Staat behandele die Pächter so gut und gewähre so lange Stundung wie Preußen. Aber eine generelle Pacht-Ermäßigung sei auch für Preußen unthunlich.

Abg. Eckels (nat.-lib.) stimmt dem Minister zu, weist jedoch auf die Vermehrung der Konkurse hin.

Abg. v. Kardorff (frei.-kons.) erklärt den Rückgang der Domänen-Erträge aus dem Rückgang der Getreidepreise, welche durch die amerikanische freie Silberprägung noch mehr gedrückt würden. Die ablehnende Antwort der englischen Regierung sei aus der unrichtigen Fragestellung zu erklären. Der Agrarminister gehe auf die Silberfrage wegen der bevorstehenden entscheidenden Erklärung des Reichskanzlers nicht ein.

Der Domänen-Etat wird bewilligt.

Morgen Forst-Etat.

Deutsches Reich.

Der Kaiser traf gestern Vormittag in Oldenburg ein. Die Beisetzung der Großherzogin fand Vormittags 10 Uhr statt. Ihr wohnten u. a. Fürstlichkeiten bei: der Kaiser, die Prinzessin Albrecht von Preußen, die Großfürstinnen Alexandra und Vera von Rußland, Fürst von Schaumburg, sowie die Mitglieder der großherzoglichen Familie.

Die Kaiserin hat im Jahre 1895 das in Anerkennung vierzigjähriger treuer Dienste in einer und derselben Familie für weibliche Dienstboten gestiftete goldene Kreuz nebst Diplom mit eigenhändiger Unterschrift verliehen an: 5 Personen in der Provinz Ostpreußen, 6 in Westpreußen, 8 in Brandenburg (davon 3 in Berlin), 7 in Pommern, 1 in Posen, 21 in Schlesien, 12 in Sachsen, 4 in Schleswig-Holstein, 4 in Hannover, 2 in Westfalen, 8 in Hessen-Nassau (davon 5 in Frankfurt a. M.) und 23 in der Rheinprovinz, ferner an 12 Personen in Elsaß-Lothringen, 2 in Hamburg und 1 Person (welche in Preußen gedient hat) im Königreich Sachsen (Weißer Hirsch).

In der Budgetkommission erklärte gestern der Staatssekretär v. Marschall, dem Reichstage gehe in dieser Session keine Nachtragsforderung für Marinezwecke mehr zu. Das Ergebniß der seit langem gepflogenen Erwägungen einer stärkeren Vermehrung der Flotte werde seinerzeit dem Reichstage unterbreitet und werde die Bedürfnißfrage und Ziele, sowie die gegenwärtig und künftig erforderlichen einmaligen und dauernden Ausgaben klarstellen. Seit dem vorigen Jahre habe sich das Bedürfniß einer Flottenvermehrung namentlich der Kreuzer, erheblich gesteigert. Es sei keine Aenderung der auswärtigen Politik eingetreten, noch beabsichtigt. Es handele sich um die Sicherheit der Kolonien, den Schutz der Deutschen im Auslande, die Schifffahrts- und Handelsinteressen, sowie um die 1895 besonders gestiegene Ausfuhr, welche ein organisch gleichmäßiges Flottenwachsthum erheischen. Die Bedürfnißsteigerung entspringe keinerlei Einzelvorgängen. Näheres behalte er sich bis zur Berathung des Marineetats vor.

Die Reichstags-Kommissionen für das Bürgerliche Gesetzbuch wählte zu Vorsitzenden Spahn (Zentr.) und Kaufmann (Fr. Vp.)

Nach dem Armee-Verordnungsblatt ist General-Lieutenant v. Liegnitz, Kommandeur der 11. Division, mit der Führung des 3. Armee-Korps betraut worden.

Entgegen den verbreiteten Zeitungsmeldungen befindet sich Freiherr v. Hammerstein weder krank in München, noch ist er in Berlin eingetroffen. Vielmehr soll seine Abreise von Brindisi erst morgen erfolgen.

Der 'Reichs-Anzeiger' veröffentlicht einen Erlaß des Kriegs-Ministeriums, betr. die vorzeitige Veröffentlichung des Amnestie-Erlasses durch den Vorwärts. Der Erlaß stellt fest, daß nach dem Ergebniß der Disziplinar-Untersuchung ein Verschulden eines Angehörigen des Kriegs-Ministeriums ausgeschlossen sei. Zur Veröffentlichung wurde am 16. Januar Nachmittags in die Redaktion des Vorwärts ein Exemplar des Armee-Verordnungsblattes gebracht, das anscheinend in der Druckerei von Mittler & Sohn entwendet ist. Die Disziplinar-Untersuchung hat wegen Einleitung des Strafverfahrens das Erforderliche veranlaßt. Im nichtamtlichen Theil bringt der 'Reichs-Anzeiger' eine Darstellung der Ergebnisse der Disziplinar-Untersuchung, worin es heißt. Am 16. Januar, Abends 7 Uhr, gab ein Unbekannter ein Exemplar des Armee-Verordnungsblattes in der Redaktion des Vorwärts ab. Der Unbekannte kam am 17. wieder und bat, ihn nicht zu verrathen, da in der Druckerei von Mittler & Sohn eine strenge Untersuchung eingeleitet worden sei. Hieraus folgt, daß der Ueberbringer des entwendeten Blattes ein bei der Firma Beschäftigter sein muß, da ihm sonst von der eingeleiteten Untersuchung nichts bekannt sein konnte. Der Sachverhalt ist also, dank der Aussage der Redaktion des 'Vorwärts' dahin klar gestellt, daß die Beamten des Kriegs-Ministeriums schuldlos sind und daß der Diebstahl jedenfalls bei Mittler & Sohn vorgekommen sein muß.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 7. Febr. Die Regierung soll beschlossen haben, eine gerichtliche Untersuchung über alle Angelegenheiten zu eröffnen, in die Cornelius Herz verwickelt war.

Großbritannien.

London, 7. Febr. Der amerikanische Botschafter betonte in einer Rede bei einem Bankett, die gemeinsamen Gefühle für eine Einigung zwischen England und den Vereinigten Staaten und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß alle Meinungsverschiedenheiten beigelegt würden.

Italien.

Rom, 6. Febr. Wie die Blätter melden, mußten für Auslieferung der von Menelik als Geiseln zurückbehaltenen Offiziere 2 Millionen Francs bezahlt und mehrere schwerwiegende Zugeständnisse an Menelik gemacht werden. Infolge Ausbleibens jeglicher Nachrichten vom Kriegsschauplatze in Afrika bleibt die Stimmung allgemein gedrückt. Crispi verbot die Veröffentlichung aller Nachrichten aus Afrika.

Spanien.

Havanna, 7. Febr. Die Aufständischen wurden bei Majuari in der Provinz Mantanzas geschlagen und verloren 32 Todte. Eine andere Bande verlor in einem gleichfalls unglücklichen Gefechte bei Carmen 20 Todte, sowie zahlreiche Verwundete.

Bulgarien.

Sofia, 7. Febr. Die 'Agence Balcanique' meldet: Da die Aerzte der Fürstin Marie Louise wegen „angegriffener Gesundheit" empfahlen, nach der Riviera sich zu begeben, werde dieselbe nach Südfrankreich abreisen. — Die Fürstin Marie Louise ist mit dem Prinzen Cyrill bereits heute abgereist. Fürst Ferdinand begleitete sie bis Zaribrod.

— 7. Febr. Fürst Ferdinand erhielt gestern Abend vom Zaren ein Telegramm folgenden Wortlautes: „Ich gratulire Ew. Hoheit zu dem mir durch den Brief vom 21. Januar mitgetheilten patriotischen Entschluß. Der General-Major Golanistschew-Kutusow wird in meinem Namen der Feier des Uebertrittes zur Landeskirche beiwohnen und meine Antwort überbringen."

Türkei.

Konstantinopel, 7. Febr. Die Einwohner Zeituns setzten den Konsul in Kenntniß, sie seien gewillt, die Kriegswaffen auszuliefern, die Jagdwaffen aber zurückzubehalten. Sie fordern einen christlichen Gouverneur und eine christliche Verwaltungsbehörde, antworten aber ausweichend auf das Verlangen, ihre Führer auszuliefern.

)*(Buntes Allerlei!

Aus dem kürzlich vorgelegten Etat der Preußischen Eisenbahnverwaltung ersehen wir, daß die Einnahmen der Eisenbahn in allen Positionen sich steigern und der kolossale Ueberschuß dieser Verwaltung immer kolossaler zu werden verspricht. Ein Ansatz, der besonders interessirt, ist die Etatsposition über den Erlös von Bahnsteigkarten; er bringt rund 1 Million ein, ist aber noch in Steigerung begriffen, je weiter die Absperrung der Bahnhöfe vorschreitet. Es war wirklich ein guter Gedanke, vom fiskalischen Standpunkt natürlich, der da ohne Tarifänderung, ohne weitere Unkosten und Anforderungen der Staatskasse ein nettes rundes Milliönchen zuführte und die Belästigung durch das auf die Bahnhöfe pilgernde Publikum, welches nur seine Neugierde befriedigen, allenfalls einem Mitreisenden das Geleite geben wollte, war man obendrein los. Was jetzt noch die Bahnsteige betreten will, ohne im Besitze einer Fahrkarte zu sein, das muß eine Lokalkarte für 10 Pfg. lösen. Im Publikum hat diese Durchführung viel böses Blut erregt und anfangs zu mancher wenig schmeichelhaften Bemerkung Anlaß gegeben; aber der Mensch gewöhnt sich schließlich, jetzt ist es ziemlich ruhig geworden; wer jetzt gezwungen ist, den abgesperrten Raum zu betreten, aus welchen Gründen es immer sei, der zahlt seinen Nickel ohne Murren. Wenn die Bahnbehörde aus der eingetretenen Beruhigung folgern wollte, das Publikum habe sich mit der Maßregel ausgesöhnt, so zöge sie falsche Schlüsse; man opponirt eben nicht mehr, weil eine Rückgängigmachung doch nicht erreicht würde, und zahlt mit der Miene des Pessimisten. Die Presse aber darf nicht schweigen, sie muß auf die Auswüchse hinweisen, welche das System zeitigt und verhindern, daß die Behörde sich in Ruhe einwiegt. Die strikte Durchführung des Verbots müßte wenigstens gemildert werden. Die Bahn sollte diese Platzgebühr nicht als erwünschten Zuwachs ihres Verdienstes betrachten, sondern als eine Maßregel gegen solche Personen, die auf den Bahnhöfen nichts zu suchen haben und nur zur Platzbeengung für Beamte und Reisende beitragen. Es müßte aber Ausnahmen geben, wo der freie Zutritt nach wie vor gestattet wäre. Da ist z. B. eine gebrechliche Person, ein Kranker, der ein Bad, einen Spezialarzt, Anverwandte u. s. w. aufsuchen will; ohne die Führung eines Begleiters kann die Person sich kaum oder nicht bewegen, geschweige den Wagen besteigen oder bei der Ankunft entsteigen; da ist ein Geschäftsmann, der unbedingt einen Brief befördern muß, der Briefkasten ist bereits entleert und der Brief müßte zurückbleiben, wenn er ihn nicht noch in den Briefkasten am Bahnpostwagen werfen kann. Es hängt viel davon ab, daß der Brief gerade mit dem zur Abfahrt bereitstehenden Zug befördert wird, gerade im letzten Augenblick ist im Geschäft, in der Familie ein Ereigniß eingetreten, das ihn nöthig machte. In solchen wirklich begründeten Fällen müßte der Zutritt zum Bahnsteig frei gestattet sein, dann wäre die Härte beseitigt, und die Fernhaltung gewohnheitsmäßiger Bahnhofsbummler würde nicht auf Widerspruch stoßen.

Die Bedeutung des Südbahnhofs wird mit Eröffnung der Remscheider Bahn noch zunehmen; die Bahn sollte uns nun recht bald am Südbahnhof ein Stationsgebäude und Bahnsteige geben — nun solche, als ob es sich gar nicht um das „bischen" Solingen handelte. Die Bahn versteht doch gewiß eben so gut Häuser zu bauen, wie die Post. Wir würden gerne auf den bergischen Anstrich, den sich die Bahn mit ihrer Schieferbekleidung an den Gebäuden giebt, verzichten, wenn sie dafür ein monumentales Haus bauen wollte, das sich, wenn auch nur einigermaßen, neben dem Postgebäude sehen lassen könnte; und wenn sie dann auch noch auf Bequemlichkeiten bei Anlage und Einrichtung der Bahnsteige bedacht wäre, mit einem Wort: wenn sie vergessen könnte, daß die Baulichkeiten „nur" für Solingen bestimmt seien, so sollte es ihr an Lob und Anerkennung nicht fehlen. Wir Solinger sind nicht undankbar, man stelle uns nur auf die Probe.

Der Nordbahnhof verdient eine Stationsuhr nach der Stadtseite und ebenso der Bahnhof in Wald, welcher bis jetzt gleichfalls dieses „Schmucks" entbehrt. „Zeit ist Geld" und die moderne Verkörperung dieses Sprichworts ist die Eisenbahn; da muß sie aber auch sorgen, daß jeder Bürger ohne Lösung der populären Bahnsteigkarte sich überzeugen kann, wie viel Geld er aus seiner Zeit heraus schlagen muß, um nicht in den Nachtrab zu kommen. Heut' zu Tage geht alles nach der Uhr und die Bahn thut nur ihre Pflicht, wenn sie recht minutiös ist. Die Uhren aber haben ihren eigenen Willen, sie stellen sich manchmal recht bockbeinig, wofür auch die Spezialärzte auf diesem Gebiet nicht immer ein Kräutchen wissen; ohne eine Normaluhr, nach welcher das ganze übrige Uhrenvolk sich einrichten kann, geht es nicht. „Das Normal-Zeitmaß soll die Thurmuhr angeben" wird man hier einwerfen. Mit Verlaub, die Thurmuhren sind auch nur so so, ich wenigstens traue ihnen nicht recht, nach meiner Erfahrung kommt es diesem Repräsentanten auf hoher Warte auf 5 Minuten mehr oder weniger nicht an. Und wenn auch, wie soll denn der Schlagbaumer Bürger, die Nordstraße, Kronprinzenstraße u. s. w. sich die Thurmuhrzeit verschaffen? Er kann doch nicht täglich hingehen und Uhrenvergleichungen anstellen. Die Bahn sollte also ein Einsehen haben und dem fleißigen Norden wenigstens die Uhr nicht länger mehr vorenthalten. Im nördlichen Stadttheil wohnt ein gar thätiges Völkchen, das der Bahn Einnahmen genug verschafft, sie kann sich auf die angeregte Weise erkenntlich zeigen und den erfreuten Vater nachahmen, der seinem fleißigen Kinde für die gute Schulzensur eine Uhr schenkt. Und wenn die regulären Einnahmen zu andern Zwecken bestimmt sind, so benutze sie die am Nordbahnhof aufgekommene Summe für Bahnsteigkarten und beschaffe davon den ersehnten Zeitmesser.

Neulich brachte die „Solinger Zeitung" eine Notiz, daß die französischen Postbeamten den Mustersendungen nach Paris kritisch gegenüber stehen und solchen Mustern, welche einen Kaufwerth haben, unerbittlich einen Zwangs-Rückpaß in die Heimath ausstellen. Das ist eine Angelegenheit, die auch die Solinger Industrie in hervorragender Weise interessirt, nicht allein mit Bezug auf Muster nach Frankreich. Wir haben uns ein bischen in postalischen Kreisen umgehört und erfahren, daß gegen die ermäßigte Taxe für Waarenproben nur solche Proben (Muster) zugelassen werden, die keinen Handelswerth haben und daß alle Gegenstände ausgeschlossen sind, die nicht unzweifelhaft eine Probe darstellen. In den zu diesen postordnungsmäßigen Vorschriften erlassenen Ausführungsbestimmungen heißt es nun aber wieder, daß mit gehöriger Unterscheidung der Fälle zu Werke gegangen werden soll und auch Proben mit einem geringfügigen Kaufwerth befördert werden können, wenn nach Lage des einzelnen Falls anzunehmen ist, daß es sich wirklich um Waarenproben handelt. Man sieht also, die Vorschriften sind vorsichtig abgefaßt und lassen der Entscheidung des jeweiligen Postbeamten einen gewissen Spielraum. Gerade unsere Solinger Industrieartikel finden auf diesem Gebiet Schwierigkeiten und die Entscheidung der Post hat schon manchem Fabrikanten Anlaß zu Klagen gegeben. Der Tuchfabrikant schneidet kleine Lappen ab, der Papierfabrikant u. s. w. versendet kleine Stücke — sie finden keine Schwierigkeit, denn die einzelnen Theilchen sind an sich werthlos, gestatten aber dem Empfänger eine Prüfung auf die Brauchbarkeit der Waare. Anders der Solinger Fabrikant; er kann kein Stück abschneiden, sondern muß Messer, Scheere, Gabel fertig versenden, wenn der Abnehmer sich ein Urtheil bilden soll. Ist nun z. B. ein fertiges Messer unter Umständen ein Muster? In den Augen des Fabrikanten sicher, nicht aber immer nach Ansicht der Post, denn das fertige Messer ist Handelswaare und hat einen Werth. Nun sollen zwar auch Muster zugelassen werden, welche einen geringen Handelswerth haben, wenn nach Lage der Umstände anzunehmen ist, daß es sich wirklich um ein Muster handelt. Hier setzt die Entscheidung von Fall zu Fall ein. Wenn Kaufmann X in Posen eine größere Bestellung in Aussicht stellt, vorher aber ein Muster verlangt, so ist das zur Prüfung eingesandte Messer, die Gabel 2c. eine Probe und gegen die ermäßigte Taxe zu befördern, falls — ja falls über den Handelswerth, ob geringfügig oder nicht, nicht Meinungsverschiedenheiten entstehen. Bestellt aber der Referendar U. in Berlin ein einzelnes Taschenmesser bei einem Solinger Bekannten, so ist selbstverständlich die Mustersendung ausgeschlossen. Viele Fabrikanten suchen sich zu helfen, indem sie die Muster mit einer Schale, mit abgebrochener Klinge oder andern absichtlich angebrachten Fehlern versehen. Meiner Ansicht noch ist dies nicht nöthig, weil nach dem Geist der amtlichen Bestimmungen ein Muster den Zweck hat, den Empfänger in die Lage zu versetzen, sich vollständig über Güte und Aussehen der Waare zu orientieren, und das kann er an einem verstümmelten Messer nicht oder nur unvollständig. Die Eigenthümlichkeiten der Solinger Industrieartikel verlangen hier eine Ausnahmestellung. Auch der Ausdruck „geringfügiger" Kaufwerth müßte genauer gefaßt werden. Ist der Preis von 2 Mk. für ein Messer noch „geringfügig"? Der Fabrikant sagt ja, während der Postbeamte ihm dies bestreitet. Wo ist nun das Recht? Von seinem Standpunkt hat keiner Unrecht und doch sollte im Interesse der ungestörten Entwickelung unserer Industrie die Bestimmung so klar liegen, daß beide einträchtiglich zusammen arbeiten könnten. Hier müßte die berufene Vertreterin der Handelsinteressen, die Handelskammer, einsetzen und bei der Postbehörde um präzisere Fassung der einschlägigen Bestimmungen einkommen. Die Solinger Industrie ist so eigenartig und hat dabei für eine Bevölkerung von mehr als 80000 Seelen solche entscheidende Bedeutung, daß es sich für die Postverwaltung wohl verlohnt, die Postanstalten im Bannkreis mit besonderen Vorschriften auszustatten, welche jeder Unsicherheit und verschiedenartigen Auffassung vorbeugen. Von der Postverwaltung, die den Erwerbsständen ein großes Maß von Wohlwollen von jeher bezeugt hat, dürfen wir erwarten, daß sie den Geist ihrer Vorschriften so auslegt, wie wir im Interesse unserer Industrie wünschen, namentlich also auch den Ausdruck „geringfügiger Kaufwerth" nicht zu enge begrenzt.

Gottlieb.

Transvaal.

Prätoria, 6. Febr. Während des Verhörs der politischen Persönlichkeiten vor dem Tribunal lieferte das Reformkomitee den Beweis, daß es zur Bewaffnung nur über 3 Maximgeschütze und 2600 Carabiner verfügte, die bereits an die Regierung ausgeliefert worden seien. — Man wünscht hier allgemein, daß der Prozeß so schnell als möglich durchgeführt werden möge, damit die Angeschuldigten die Leitung der Minengeschäfte recht bald wieder übernehmen können.

Rheinland und Westfalen.

Köln, 6. Febr. Dem diesjährigen Kölner Faschingszuge am Rosenmontag am 17. Febr. liegt die Idee einer Zeitung zu Grunde, welche unter den verschiedenen Rubriken die neuesten Nachrichten mittheilt. Hiernach enthält das Programm folgende Nummern. Redaktioneller Theil: Reitergruppe, Gutenberg, Schöffer und Faust nebst Gefolge; Fußgruppe: Die Jünger der schwarzen Kunst (Kaminfeger); Wagen: Das Tintenfaß der Redaktion, umlagert von Zeitungsenten; der Schweizerdegen, Papierkorb und Scheere der Redaktion der Redaktionsbleistift; Wagen: Der Sitzredakteur, Musikkorps: Frühlingsdichter; Fußgruppe: Telegramm- und Extrablattträger, die ersten Maikäfer, die Hauptblätter und ihre Nebenblätter; Wagen: Die ersten Zeitungsträger; Vorreiter: Kaffeeschwestern; Wagen die älteste Rotationsmaschine, Armeenachrichten; Fußgruppe: die Armeelieferanten, der blaue Brief; Wagen: Personalveränderungen in der Funkenarmee, in Verbindung damit die üblichen Gruppen der Funkeninfanterie. Politischer Theil. Reitergruppe; Vertreter aller Nationen; Wagen: der Weltfriede auf dem Nordostseekanal. Handelspolitischer Theil: Kölner Handelsherrn; Wagen: der Handel begleitet von dem Rath von Köln. Sportnachrichten. Reiter; Jokeys mit dem Sieger des Derbyrennens; Athleten, Radfahrer, Patteruggelverein, Amateurphotographen u. s. w. Lokalnachrichten. Reitergruppe; Wagen: Der Schuhmacher-Kongreß; Reiter Gruppe; Wagen: Der Philelogenkongreß Reitergruppe: Ballkomitee; Wagen: Familienball auf dem neuen Schlacht- und Viehhofe. Städtische Nachrichten. Wagen: Stadtrathsverhandlungen; Wagen: Panoptikum mit Schlangenkönigin u. s. w.; Bannerträger, Hellebardiere u. s. w., beritten, Blumencorso im Stadtwald, Viererzug, Vorreiter; Wagen: Costümfest im Stadtwald. Militär und Marine. Musikkorps und die Gruppen der Funkenartillerie; Wagen: Der Leuchtthurm des neuen Hafens; Wagen: Die Mülheimer Kriegsschiffe. Wettetbericht. Musikkorps: Laubfrösche; Reiter; Astronomen; Wagen: Der Wetterprophet. Civilstandsbericht. Fußgruppe: Der Civilstand. Industrie und Gewerbe. Musikkorps, Reiterkavalkade, Wagen: Die Industrie, Kunst und Wissenschaft. Das Gecken-Bähnchen, die Heiligen Mädchen und Knechte, Vorreiter und Bannerträger, 20 berittene Wimpelträger, berittene Patrizier, Pauker und Trompeter; Wagen: Der Senat von Köln im 16. Jahrhundert; Musikkorps des Kölner Bauer, Bannerträger, Reiter: Ruben, v. Dyck u. s. w., Wagen des Kölner Bauer; Musikkorps des Prinzen Carneval, Ehrengarde des Prinzen Carneval, Wagen des Prinzen Carneval, Hanswurstische Schaarwache.

Montjoie, 7. Febr. Zwischen Montjoie und Kalterherberg entgleiste heute Vormittag auf der freten Strecke der nach St. Vith gehende Personenzug. Der Heizer ist todt, der Lokomotivführer leicht verletzt. Verletzungen von Reisenden sind nach der „K. Volksztg.“ nicht vorgekommen.

Worms, 6. Febr. Ein hiesiger Stadtverordneter wurde von Fischern als Leiche aus dem Wasser gezogen. Ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt, ist noch nicht bekannt.

* **Düsseldorf**, 8. Febr. Von Herrn Dr. Volbeding, prakt. und homöopatischem Arzt in Düsseldorf, erhalten wir heute ein an Zeitungsredaktionen gerichtetes gedrucktes Rundschreiben, in dem er den über ihn in den letzten Tagen umlaufenden Nachrichten der Blätter als unzutreffend entgegentritt. Es heißt in dem Schreiben: „In neuester Zeit wird von den Königlichen Behörden die Praxis sämmtlicher homöopathischen Aerzte wegen des Rechtes zum Selbstdispensiren homöopathischer Arzneien genau geprüft bezw. Revisionen unterworfen. Auch meine Praxis ist eingehend revidirt worden. Dies haben einige meiner früheren Beamten benutzt, um gänzlich unwahre, entstellte und gehässige Notizen an Zeitungen gelangen zu lassen, welche geeignet sind, mich schwer zu schädigen.“

Neuß, 7. Febr. Der „Bericht über die Bauausführungen und Beschaffungen der Eisenbahnverwaltung während des Zeitraumes vom 1. Oktober 1894 bis dahin 1895“ enthält auch eine Mittheilung über den Stand der hiesigen Bahnhofs-Angelegenheit. In Folge der von der Stadt Neuß gegen den Bauentwurf erhobenen Einwendungen wird ein neuer Entwurf ausgearbeitet. Demnach hat das Vorgehen unserer städtischen Verwaltung und der Handelskammer doch in etwa Erfolg gehabt.

M.-Gladbach, 4. Febr. Seit vielen Jahren beschäftigten sich die Städte M.-Gladbach, Rheydt und Odenkirchen mit der Frage einer Klär-Anlage für jene Bäche, die durch Fabrikabwässer verunreinigt werden. Da die Industrie in unserm Kreise sich immer mehr ausdehnte, wurde die Sache stets dringender, und die Regierung erklärte der Stadt M.-Gladbach nunmehr, daß sie mit allen Mitteln den Bau derartiger Klärvorrichtungen durchsetzen werde. In zwei Sitzungen der Stadtverordneten ist daraufhin die Angelegenheit berathen worden. Nach den Erläuterungen des Stadtbauraths Schmidt hat die Stadt im Jahre 1886 auf Neuwerker Gebiet ein Grundstück von 6 ha angekauft, um dort eine Klär-Anlage für das Wasser des Gladbachs zu bauen. Von diesem Grundstück sollen 345 Ar für fünf Klärteiche und der Rest zur Ablagerung der Schlammmassen verwandt werden. Die Teiche sollen 34000 cbm Wasser enthalten, und die Anlage ist so gedacht, bei regenfreien Tagen sämmtliches Wasser des Gladbachs, der unter normalen Bedingungen täglich 12200 cbm Wasser in die Niers führt, durch diese Teiche läuft, während zur Zeit stärkerer athmosphärischer Niederschläge ein Seitenkanal einen Theil des Wassers an den Teichen entlang führt, damit die abgelagerten Sinkstoffe nicht durch stärkern Wasserandrang wieder aufgewirbelt werden. Nach Erfahrungen, die man in englischen Städten mit ähnlichen Vorrichtungen gemacht hat, werden bei den hiesigen Verhältnissen jährlich etwa 7800 cbm Schlamm abgesetzt. Die Regierung hatte gewünscht, daß die Klärung des Wassers auf chemischem Wege geschehe, während die Stadt eine mechanische Klärung vorzieht. Bei ersterer würden 48 Doppelwagen Kalk täglich nöthig sein, und das Wasser würde, nachdem es schon die Klärvorrichtung verlassen hätte, noch so viel Kalk enthalten, daß es für industrielle Zwecke, besonders zum Speisen von Dampfkesseln, infolge des starken Absetzens von Kesselstein garnicht mehr verwendbar wäre. Die Ausführung der chemischen Klärvorrichtung würde 165000 Mk. die der mechanischen 150000 Mk. kosten, während sich die jährlichen Unterhaltungskosten auf 16700 Mk. bezw. 7000 Mk. belaufen. Die Stadtverordneten beschlossen einstimmig die Anlage einer mechanischen Klärvorrichtung, mit der in diesem Jahr noch begonnen werden soll. Zu den Kosten werden die betheiligten Nachbargemeinden sowie die Industriellen innerhalb und außerhalb der Stadt, die den Gladbach für ihre Fabrikabwässer benutzen, mit herangezogen.

Essen, 6. Febr. Auf der Zeche Wiesche bei Heißen wurden 4 Bergleute gestern Nachmittag verschüttet. Durch unausgesetztes Ausgraben während der ganzen Nacht, gelang es heute Morgen 5½ Uhr die Verschütteten lebend ans Tageslicht zu fördern.

Wesel, 7. Febr. Die Lotterie für Vollendung des Ausbaus und der Freilegung des Willibrordi-Domes ist allerhöchsten Orts genehmigt worden.

Bielefeld, 6. Febr. Die Anstalt für Epileptische, „Bethel“, hat im abgelaufenen Jahre 1895 wiederum 1628 Epileptische in 506007 Pflegetagen verpflegt, von den 34 als geheilt und 66 als gebessert, 77 als ungeheilt entlassen wurden, während 68 starben. Der gegenwärtige Krankenbestand beträgt 1383. Neue Anmeldungen liegen 89 vor, von denen 20 bereits eingeladen sind. Der Provinz Westfalen gehören 371 Pfleglinge an, Rheinland 355, Hessen-Nassau 199, Hannover 238, Schleswig-Holstein 150, Lippe-Detmold 15, Waldeck 22, Großh. Hessen 62. Es sind jetzt im ganzen 8 Aerzte an den Anstalten angestellt, von welchen binnen kurzem 6 ganz innerhalb der Anstalt wohnen werden.

Stadt und Kreis Solingen.

Solingen, den 8. Februar.

* — Die Ernennung des Geh. Oberfinanzraths Frhrn. v. Rheinbaben zum **Regierungspräsidenten** von Düsseldorf, die vor zehn Tagen vom Staatsministerium beschlossen wurde, ist nunmehr vom König vollzogen worden. Frhr. v. Rheinbaben hat bereits vor einigen Tagen seine Ernennung erhalten und wird, wie die „Remsch. Ztg.“ erfährt, am 15. d. M. sein neues Amt antreten.

— Der Vorsitzende des Rheinischen Städtebundes, Herr Oberbürgermeister von Behlen zu Remscheid, ladet zu einem **Städtetage** auf Samstag, den 29. Februar d. J., Mittags 12 Uhr, in das Hotel Disch nach Köln ein. Auf der Tagesordnung steht: 1) Neuwahl des Vorstandes. 2) Vorlage und Entlastung der Jahresrechnung. 3) Heranziehung der Stadtgemeinden zur Uebernahme von Geschäften für allgemeine staatliche Zwecke. Berichterstatter: Herr Bürgermeister Tilmann in Neuß. 4) Sparkassen-Gesetzentwurf. Berichterstatter: Herr Bürgermeister Dr. Reeff, St. Johann. Wahrscheinlich wird auch noch nachträglich der Entwurf des Lehrerbesoldungsgesetzes zur Berathung gestellt werden.

— Die seit August vorigen Jahres schwebende Frage der Verpachtung der **städtischen Besitzung** Müngsten ist gestern Abend in geheimer Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums entschieden worden und zwar wurde, wie wir erfahren, nach langer eingehender Berathung dem seitherigen Restaurateur, Herrn Baumgärtner, mit 15 Stimmen die Wirthschaft verpachtet.

— Die Zahl der **Geburten** und **Sterbefälle** in der Stadtgemeinde Solingen ist für das Jahr 1895 wie folgt ermittelt:

Geburten:	1476	männlich:	763
		weiblich:	713
Sterbefälle:	772	männlich:	421
		weiblich:	351.

Mithin ergibt sich ein Mehr der Geburten von 704.

— Aus Dortmund wird über eine neue willkommene Schnellzugverbindung mit und in dem rheinisch-westfälischen Industriebezirk berichtet. Ob in dem Entwurf zum Sommerfahrplan der Kgl. Eisenbahndirektion zu Elberfeld auch Rücksicht darauf genommen ist, daß der die Städte Solingen, Höhscheid, Wald und Gräfrath umfassende Industriebezirk die Morgens gegen 8 Uhr in Vohwinkel und Ohligs einlaufende **Berliner Post** mit weniger Verspätung als seither erhält? Nachdem Solingen trotz der regen Benutzung der Eisenbahn in Bahnangelegenheiten so lange eine unverdiente Zurücksetzung erfahren hat — sowohl was die Verkehrsanschlüsse wie die Bahnhofsgebäulichkeiten anbelangt — dürfte es wohl an der Zeit sein, die am meisten hervortretenden Mängel, deren Beseitigung möglich ist, abzustellen.

— Die Kaisersgeburtstagsfeier war vom hiesigen **Landwehr- und Kriegerverein** ursprünglich auf den 27. v. Mts. festgesetzt worden, ist aber damals mit Rücksicht auf die allgemeine Feier in der Schützenburg unterblieben. Da es nun schon längst der Wunsch der Kameraden war, den Geburtstag des Kaisers im Kreise der Mitglieder und Freunde des Vereins zu begehen, ist die Feier auf den morgigen Sonntag verlegt worden. Wie wir vernehmen, hat der Festausschuß sich große Mühe gegeben, um einen schönen Verlauf der patrietischen Veranstaltung zu sichern.

— In der gestern Abend im Café Germania stattgehabten General-Versammlung des Solinger Wirthe-Vereins „**Gambrinus**“ wurden für die am nächsten Mittwoch in Düsseldorf stattfindende General-Versammlung des rhein.-westfäl. Wirthe-Verbandes, in welcher u. a. über die Stiftung von Preisen für die im September hier stattfindende Ausstellung berathen werden soll, die Herren Rud. Schwarz, Ernst Häring und Fritz Münster als Vertreter gewählt. Auch wurde ein Schreiben des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Excellenz Nasse vorgelesen, in welchem dieser sich bereit erklärt, das Protektorat über die Ausstellung zu übernehmen.

□ — Morgen wird im kleinen Saale des Hotel „Central“ die diesjährige Frühjahrsversammlung des „Bergischen Bezirks für Vereinf. Stenographie“ stattfinden. Die beiden interessantesten Punkte der Tages-Ordnung bilden das Preiswettschreiben und der Vortrag des Herrn Amtsrichter Dr. Johnen-Viersen über das Thema: „100 Jahre deutscher Kurzschrift.“ Um die Betheiligung an dem Wettschreiben, welches in 4 Abtheilungen mit verschiedener Schreibschnelligkeit gegliedert ist, zu erhöhen, hat der Solinger Verein 2 hübsche Preise gestiftet. Das meiste Interesse dürfte indessen wohl der Vortrag des Herrn Dr. Johnen für sich in Anspruch nehmen. Herr Dr. J., ein Mitbegründer der Vereinf. Stenographie, ist nach allem, was er bisher in Wort und Schrift für die Vereinf. Stenographie gewirkt und geschaffen hat, unstreitig der bedeutendste wissenschaftliche Vertreter, welchen das System der Vereinf. Stenographie aufzuweisen hat, und sind wir daher wohl berechtigt, eine gediegene und werthvolle Arbeit von ihm zu erwarten. Zu dem Vortrage hat jeder sich für Stenographie Interessirende freien Zutritt. An den geschäftlichen Theil schließt sich gegen 6 Uhr Abends der festliche Theil, für welchen der Solinger Verein schon seit einigen Wochen eifrige Vorbereitungen getroffen hat. Es ist dem Verein gelungen, den „Solinger Quartettverein“ und einige Mitglieder der „Gesellschaft Wohlgemuth“ für den Festabend zu gewinnen, und da der Verein selbst auch über mehrere tüchtige humoristische Kräfte verfügt, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß dieses Fest einen allseitig befriedigenden Verlauf nehmen wird. Den Schluß des Festes bildet der Ball, bei welchem die Stenographen Gelegenheit haben, zu beweisen, daß sie außer den Händen auch die Füße zu rühren verstehen.

— Im Bungardschen Lokale am Grünewald spielt morgen die Kapelle vom Inf.-Reg. Nr. 53 aus Köln. Es ist dies das erste Mal, daß die vorgenannte Kapelle in obigem Lokale konzertirt. Die 53er sind bekanntlich erst vor einiger Zeit aus Aachen nach Köln verlegt worden.

— In das Register für **Waarenzeichen** wurde eingetragen für die Firma P. D. Lüneschloß, Solingen, das Zeichen Römerhelm und Schwert.

— In einem Stall am Bahnhof Weyersberg wurden in der Nacht auf Freitag zwei Gänse getödtet und von dem noch unbekannten Eindringling und Räuber alsdann mitgenommen.

— Am 28. Februar findet eine theilweise Mondfinsterniß statt. Ihre Sichtbarkeit erstreckt sich über Europa, Afrika, das östliche Brasilien, die östliche Hälfte des Atlantischen Oceans, die westliche Hälfte des Großen Oceans, sowie über Australien und Asien. Die Finsterniß, die also auch in unseren Breiten zu beobachten sein wird, beginnt um 7 Uhr 15 Minuten, erreicht ihr Maximum um 8 Uhr 45 Minuten und ist um 10 Uhr 15 Minuten zu Ende. Beim Maximum werden über drei Viertel, nämlich 87 Prozent des Mondes verfinstert sein.

□ **Höhscheid**, 7. Febr. Im Monat Februar wurden hier 97 **Militärpflichtige** des Jahrgangs 1874, 116 des Jahrgangs 1875 und 169 Militärpflichtige des Jahrgangs 1876 angemeldet. —

Heute wurde durch Herrn Bürgermeister Gläßner, einen Beamten der Rheinischen Provinzial-Feuer-Sozietät zu Düsseldorf und durch Herrn Bauaufseher Zander eine Besichtigung der **Feuerlöschgeräthe** vorgenommen.

□ **Gräfrath**, 7. Febr. Am 16. d. Mts. veranstaltet der M.-G.-V. „Eintracht“-Flachsberg im Lokale des Herrn Aur. Marcus ein Konzert, verbunden mit humoristischen Aufführungen. Der Ruf des Vereins verbürgt den Besuchern gediegene gesangliche wie humoristische Vorträge.

— 7. Febr. Um die hiesige evangelische Stadtschule mit einem **Harmonium** zu versehen, sollen in Kürze bei den Einwohnern des Stadtbezirks freiwillige Beiträge eingesammelt werden. Hoffentlich fließen die Gaben recht reichlich und erfüllen baldigst den schönen und anerkennenswerthen Zweck. Auf diese Weise ist es auch kürzlich dem Schulbezirke Merscheid ermöglicht worden, ein Harmonium zu erhalten.

— 7. Febr. Wie uns mitgetheilt wird, besteht seit Kurzem unter Schulkindern zu Ketzberg die **Unsitte**, aus einem dortigen Verkaufsladen, dessen Inhaber meistens draußen ist und der dann von dem schwerhörigen alten Vater des Letzteren überwacht wird, Backwaaren u. s. w. zu entwenden. Wir bringen den Fall hier zur Sprache, um den Eltern Gelegenheit zu geben, ihre Kinder vor derartigen Handlungen, die für die Betreffenden unangenehme Folgen haben könnten, ernstlich zu warnen.

Ohligs, 7. Febr. Für die Mitglieder der **Ortskrankenkasse** in der Bürgermeisterei Ohligs sind als Kassenärzte angestellt die Herren: Dr. E. Dültgen, Dr. Grün, Dr. Köppern, Dr. Koller, Dr. Orthmann, außerdem für die in der Nähe von Wald wohnenden Kassenmitglieder Herr Dr. Meyer, für Augenkranke Herr Dr. Quint in Solingen. (O. Anz.)

* Stadtverordneten-Sitzung zu Solingen

am 7. Februar 1896.

Unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Haumann waren anwesend Herr Beigeordneter Kühne, die Stadtverordneten Herren Otto Beckmann, Berg, Berrenberg, Blasberg, Dr. Büren, Coppel, Felix, Grah, Haering, Heberlein, Hoppe, Kirschbaum, Klaas, Kron, Langenberg, Lauterjung, Linder, Lüttges, Raßpe, Schumacher, Schwarz, San.-Rath Dr. Stratmann, Theegarten und Tilmes, sowie Herr Stadtsekretär Friedrichs als Protokollführer. Es fehlten die Herren Fritz Beckmann, Heuser, Meuwsen, Müller, Röttgen und Schnitzler.

Tages-Ordnung:

1) **Mittheilung der Entscheidung des Bezirks-Ausschusses in der Klagesache der Stadtverordneten-Versammlung bezüglich der Verpachtung der Restauration zu Müngsten.**

Bekanntlich machten im August vor. Jahres bei der Neu-Vermiethung der städtischen Wirthschaft in Müngsten der seitherige Pächter Herr Baumgärtner und der Oekonom des Kasinos, Herr Kapp, gleiche Angebote, worauf statt der üblichen öffentlichen Abstimmung, Zettelabstimmung erfolgte, die Stimmengleichheit ergab. Unter diesen Umständen wurde auf Veranlassung des Herrn Vorsitzenden beschlossen, die Wahl durch das Loos vorzunehmen. Hierbei wurde Herr Kapp gewählt. Gegen diese Entscheidung reichte Herr Baumgärtner beim Bezirksausschuß Klage ein auf Grund eines vom Oberverwaltungsgericht gefällten Urtheils, wonach laut der Städteordnung im Stadtverordneten-Kollegium geheime Abstimmungen nicht erfolgen dürfen. Hiergegen legte nun das Kollegium in der Annahme, ganz korrekt gehandelt zu haben, seinerseits Protest ein, während der Herr Bürgermeister gleichzeitig denselben beanstandete. In der nunmehr eingelaufenen Entscheidung des Bezirks-Ausschusses wird die damals getroffene Wahl auf Grund des seinerzeit vom Oberverwaltungsgericht gefällten Urtheils für ungültig erklärt. Nachdem Herr Vorsitzender sämmtliche auf die Angelegenheit bezügliche Akten vorgelesen hatte, übertrug er den Vorsitz Herrn Beigeordneten Coppel, damit jeder Schein von Interesse, welches er etwa bei der Angelegenheit haben könne, vermieden werde. Herr Coppel übernahm den Vorsitz und legte dem Kollegium die Frage vor, ob es das Urtheil des Bezirks-Ausschusses stillschweigend anerkennen oder ob es von der Möglichkeit, beim Oberverwaltungs-Gericht Revision einzulegen, Gebrauch machen wolle. Da im letzteren Falle wiederum sehr viel Zeit verloren gehen würde, so würde man vorläufig nicht in der Lage sein, Herrn Kapp nach event. Neuwahl Müngsten zu übertragen. Es gebe zwar einen Ausweg, indem man Herrn Baumgärtner die weitere Pachtung für ein Jahr überlasse, aber dann liege die Möglichkeit vor, daß Herr Kapp Schadenersatz verlange. Obwohl das Kollegium insgesammt keineswegs die Richtigkeit der Entscheidung des Kreis-Ausschusses anerkennen könne, schlage er doch vor, im Interesse der Stadt sich mit der Entscheidung zu beruhigen. Herr Langenberg hält ein Vorgehen gegen das Oberverwaltungs-Gericht für zwecklos, da letzteres doch sicher nicht ein einmal gefälltes Urtheil durch einen anderen Beschluß widerrufen werde. Herr Coppel schließt darauf die Diskussion und einstimmig wird bei der Abstimmung beschlossen, sich mit der Entscheidung des Bezirks-Ausschusses einverstanden zu erklären und von einem Vorgehen gegen das Oberverwaltungs-Gerichts Abstand zu nehmen.

2) **Wahl des Oeconomen für die Restauration zu Müngsten.** Herr Bürgermeister Haumann übernimmt wieder den Vorsitz. Herr Coppel schlägt vor, den Punkt 2 in geheimer Sitzung zu besprechen, da dabei persönliche Angelegenheiten zur Sprache kommen könnten, wogegen Herr Kirschbaum öffentliche Verhandlung wünscht. Die Oeffentlichkeit wird darauf vorerst ausgeschlossen, den Vertretern der Presse und den zahlreich anwesenden Wirthen jedoch schließlich die Mittheilung gemacht, daß die Berathung von Punkt 2 in die geheime Sitzung verwiesen ist.

Stadtverordneten-Sitzung zu Ohligs

am 7. Februar 1896.

Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Trommershausen sind anwesend die Beigeordneten und Stadtverordneten Nippes und Melcher, die Stadtverordneten Bachem, Bauermann, Droz, Kaiser, Killing, Kortenbach, Kreitz, Lauterjung, Linder, Lohmar, Peters, Raub, Schümer, Wester, Witte und Wolfertz. Es fehlen der Beigeordnete und Stadtverordnete Hammesfahr, der Beigeordnete Jansen, die Stadtverordneten Fischel, Küll, B. Stamm, H. Stamm und Tilmes.

Bevor in die Tagesordnung eingetreten wird, bemerkt Herr Lohmar, er halte die in der letzten Sitzung über Punkt 14, Biersteuer, vorgenommene Abstimmung nicht für eine namentliche, wie auch die Abstimmung über seinen Antrag auf Vertagung, der von mehr als 2 Mitgliedern unterstützt worden sei, nicht der Geschäftsordnung entsprechend. Der Herr Vorsitzende erwidert u. A. darauf, daß die bestehende Geschäftsordnung gegen Bestimmungen der Städte-Ordnung verstoße und abgeändert werden müsse. Dann wird in die Tagesordnung eingetreten und ein Antrag auf einen Beitrag für das Studentenheim in Cilli abgelehnt. Geschäftlich wurde von einer am 29. d. Mts. in Köln stattfindenden Sitzung des Rhein. Städtebundes Kenntniß gegeben, in der der Sparkassengesetzentwurf zur Verhandlung steht. Ein neues Sparkassen-Statut, welches den Anforderungen der Regierung entspricht, wird genehmigt. Der Pfarrer Köllner hat beantragt, auf der Herzogstraße eine weitere Straßenlaterne aufzustellen. Da solcher Wünsche noch mehrere geäußert werden, wird die Sache, um alle prüfen zu können, vertagt. Der Vorsitzende verliest dann die Ordnungen über die Bier- sowie die Umsatzsteuer, welche sich mit den s. g. Muster-Ordnungen decken und nach unwesentlichen Erörterungen genehmigt werden. Nach dem Lehrerbesoldungsgesetzentwurf wird der Gemeinde, worauf der Vorsitzende aufmerksam macht, ein großer finanzieller Nachtheil erwachsen, denn abgesehen davon, daß der Gemeinde durch Einführung der neuen Gehaltsordnung bedeutend höhere Schullasten entstanden sind und auch noch erwachsen werden, die Zahl der Lehrstellen auch mit jedem Jahre steigt, wird die Gemeinde statt jetzt Mk. 13800 nur noch Mk. 7800—8400 Staatsbeitrag erhalten. Der Vorsitzende wird deshalb beauftragt, in einer Eingabe an das Abgeordretenhaus gegen diesen Gesetzentwurf Einspruch zu erheben. — Die Wasserwerks-Kommission hat infolge eines zustimmenden Gutachtens von Professor Intze-Aachen beschlossen, sofort einen Brunnen anzulegen und Pumpversuche zu machen. Die Kommission wird ferner mit der Ausführung des Projektes betraut; nur soll sie in allen wichtigen Fragen einen Beschluß der Versammlung herbeiführen. Außerhalb der Tagesordnung wird dann noch beschlossen, die Kreisabgaben mit den üblichen Gemeindebedürfnissen aufzubringen.

Gerichts-Verhandlungen.

Bamberg, 7. Febr. Der Baumeister Reuter war wegen des Einsturzes eines von ihm geleiteten Neubaues, wodurch eine Person getödtet und 21 verletzt wurden, im Juni v. J. verhaftet worden. Heute wurde er von der Anklage fahrlässiger Tödtung freigesprochen, da die Aussagen der Sachverständigen weit von einander abwichen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 5. Febr. Der Vorstand eines naturwissenschaftlichen Vereins in der Provinz wandte sich kürzlich an einen hiesigen, bekannten Dozenten der Physik, welcher seit einiger Zeit Experimentalvorträge über die Röntgen-Strahlen hält, in der Absicht, den Vortragenden für einen Abend gewinnen zu können. Die lakonische Antwort lautete jedoch: „Bis Ende Mai täglich besetzt; Honorar 250 M. pro Abend!“

— 5. Febr. Die Frau des flüchtigen früheren Rechtsanwaltes Dr. Friedmann ist am Reichshallentheater vor einem sehr zahlreichen Publikum als Liedersängerin aufgetreten. Die „Voss. Ztg.“ läßt sich über das Auftreten der Frau Friedmann folgendermaßen aus: Frau Friedmann ist bestrebt, von dem Skandal, der an dem Namen ihres Gatten haftet, Vortheile zu ziehen. Sie tritt als Sängerin vor das Publikum. Sie hat dazu keine Berechtigung, weder durch stimmliche Begabung noch durch musikalische Ausbildung, ihr Werth für die Direktion liegt einfach und allein in der Thatsache, daß sie die eheverlassene Frau eines Mannes ist, der mit Schimpf und Schande von der Bildfläche des Berliner Lebens verschwunden ist. Gegen derartige Machenschaften muß Einspruch erhoben werden, denn es handelt sich hier thatsächlich um einen groben Unfug. Man wende nicht ein, daß Noth, die Sorge um ihre Kinder Frau Fr. gezwungen habe, in weißem Seidenkleide mit mächtigen Puffärmeln auf der Bühne zu erscheinen. An Freunden hat es ihrem Gatten nicht gefehlt, und unter den vielen, die sie vor Ausbruch der Katastrophe in ihrem Hause gesehen, die an ihrem Tische gespeist haben, würden sich gewiß einige gefunden haben, die sie in guter Form der Nothwendigkeit entheben hätten, Kapital aus der Schande des Mannes zu schlagen, dessen Namen sie führt. Vor einiger Zeit schon hieß es, hätten frühere Freunde ihres Mannes ihr auf Jahre hinaus in diskreter Weise eine monatliche Zuwendung von 400 Mk. zugesagt unter der Bedingung, daß sie das Projekt, vor die Oeffentlichkeit zu treten, aufgebe.

— 7. Febr. Die großen Häuser der Berliner Herrenkonfektion haben gestern Stellung zu dem drohenden Schneiderausstand genommen. Die Stimmung in der Versammlung ging dahin, daß man wohl einer prozentmäßigen Lohnaufbesserung nicht abgeneigt ist, mit aller Macht sich aber gegen die Betriebswerkstätten sträubt. Eine allgemeine Versammlung der Konfektionsfirmen soll in allernächster Zeit einberufen werden.

Malchin, (Meckl.), 7. Febr. Im Wirthshause des Dorfes Netzeband erschoß der Förster Mankwow aus Dowesen die älteste Wirthstochter und tödtete dann sich.

Stuttgart, 7. Febr. In Anwesenheit des Königs, mehrerer Staatsminister und der Generalität hielt Generallieutenant Graf Zeppelin in einer zahlreichen Versammlung einen Vortrag über ein von ihm erfundenes lenkbares Luftschiff.

Arras (Picardie), 7. Febr. In den Kohlengruben von Dourgues stieß ein Fahrstuhl, der Arbeiter zu Tage förderte, gegen einen herabfahrenden Fahrstuhl. Beim Zusammenstoß wurden vier Personen getödtet und fünf verwundet.

Alicante (Spanien), 6. Febr. In einem 44,000 Barrels Petroleum enthaltenden Lager brach Feuer aus. Der Brand wüthet fort. Bisher sind Personen nicht zu Schaden gekommen.

St. Petersburg, 6. Febr. Vom 6.—13. Januar kamen in Kiew zwei neue Cholerafälle vor, in St. Petersburg vom 25. Januar bis 1. Februar sieben Erkrankungen und fünf Todesfälle.

(Französische Soldatenlieder.) Aus Paris, 2. Februar schreibt man uns: Die Sangeslust wird im französischen Heere erst seit neuerer Zeit amtlich gepflegt, nachdem man hier eingesehen hat, welche wichtige Rolle das Lied im deutschen Heere spielt. Nur fehlt es den

Franzosen an passenden Liedern. Das Meiste muß neu beschafft werden und die Neudichtung schießt manchmal über's Ziel hinaus. Im 22. Dragoner-Regiment zu Sedan z. B. lernen die Mannschaften ein Lied, von dem wir eine Strophe in der wirklichen Uebersetzung anführen:

„Erinnere Dich! Erinnere Dich, o edles Frankreich, daß wir die Rache wollen, um alle die Räuber zu züchtigen, die man Deutsche nennt. Erinnere Dich, o schönes Frankreich, daß wir die Rache wollen! Und bekommen werden wir sie, ja wir bekommen sie! Wir schwören es! Nach Berlin, nach Berlin, nach Berlin!"

Ein anderes Lied lautet:

„Herrgott, wir flehen zu Dir, trockne unsere Thränen! Auf! Stolze Schwadronen, greift zu den Waffen! Stürmt auf jene Rasse von Verräthern und Räubern ein! Auf der Stelle sei das Wort „Deutsche" ausgelöscht! Refrain: Vorwärts! Fliegen wir zur Grenze, geführt von unserem Oberst, um Frankreich, unser Vaterland, an unserem Todfeind, den Deutschen, zu rächen!" — Bum! Bum!"

(Die „Gefahren" der Photographie.) Ein lustiger Vorfall ereignete sich im physikalischen Institut der Universität Tübingen. Es war am Tage nach dem Reichsjubiläum. Ein großer Theil der Studenten stand noch unter dem Einflusse des bei dieser Gelegenheit in besonders reichlichem Maße genossenen Gerstensaftes. Der Professor führte bei verhängten Fenstern in behaglichem Dunkel die Eigenschaften des Magnesiumlichtes vor und zeigte dessen Einwirkung auf die photographische Platte. Ein grelles Licht durchleuchtet zum Schluß für einen Augenblick den dunklen Raum und bald darauf ist auch die Lehrstunde zu Ende. Mit sarkastischem Lächeln zeigte in der nächsten Stunde der Professor die mittlerweise entwickelte Photographie vor, die einen Theil der Herren Studenten darstellt, wie sie in friedlichen Schlummer versunken sind, mit geschlossenen Augen und theilweise sogar mit geöffnetem Mund. Sie hatten die angenehme Dunkelheit dazu benutzt, um das Versäumte der letzten Nächte wieder einzuholen, die moderne Wissenschaft aber war zur Verrätherin an ihnen geworden.

(Noch eine photographische Errungenschaft.) Während noch die ganze gebildete Welt unter dem Eindruck der Entdeckung der Röntgen'schen X-Strahlen steht, tritt ein anderer Gelehrter, Dr. phil. Sell, ordentlicher Hülfsarbeiter an der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt in Charlottenburg, mit der Thatsache an die Oeffentlichkeit, daß es ihm gelungen ist, die Frage der Photographie in natürlichen Farben zu einer glücklichen Lösung zu bringen. Vor wenigen Tagen führte Dr. Neuhauß auf dem Projektionsabend der freien photographischen Vereinigung etwa 30 Aufnahmen nach dem Verfahren des Dr. Sell mittelst des Projektionsapparates vor. Die Bilder zeigen fast durchweg eine ungemeine Vollendung in der Farbenstimmung. Dr. Sell baut seine Versuche auf die drei Helmholz'schen Grundfarben auf. Diese Grundfarben können durchaus verschieden sein, nur müssen sie zusammen ein reines Weiß ergeben. Dr. Sells Grundfarben sind: Karmoisinroth, Hellgelb und ein eigenthümliches Blaugrün. Nach Analogie des Vogel'schen Dreifarbendruckes macht Dr. Sell drei Aufnahmen, die eine mittelst des Rothfilters gewonnene enthält nur die rothen Töne, die zweite unter Anwendung des Gelbfilters allein die gelben, die dritte nur die blauen. Von den gewonnenen Aufnahmen werden auf außerordentlich dünne Häutchen Diapositive genommen und diese mit Anilinfarben entsprechend gefärbt. Die übereinandergeklebten Häutchen rufen dann den der Natur entsprechenden Farbeneindruck hervor. Wunderbar ist es, daß mit den angeführten drei Grundfarben jede Farbenstimmung hervorgerufen werden kann. Die vorgeführten Bilder zeigten das aufs deutlichste. Bei nach der Natur aufgenommenen dunkelrothen Rosen z. B. kommt der einzelnen Sorten eigene merkwürdige violette Schimmer zur genauen Wiedergabe. Nach dieser Richtung hin erregten auch die vorgeführten Schmetterlingsbilder Staunen. Nur ein großer Künstler könnte mittelst des Pinsels diese Farbenspiele in solcher Natürlichkeit zum Ausdruck bringen. Das Auge einer Pfauenfeder zeigte überraschender Weise den ihr eigenen stumpfen stahlblauen Glanz. Nicht minder interessant sind die Aufnahmen von Häusern und Gemälden. Auf den Fenstern der Häuser ist der bekannte Lichtreflex der Natur in verblüffender Weise abgelauscht. Bei den Porträts ist die Fleischfarbe vorzüglich wiedergegeben. Den Glanzpunkt der Vorführung von Gemäldebildern bildete eine Aufnahme, die Aurora, auf dem Viergespann ihren Einzug haltend, darstellt. Zum Schluß der Vorführung ergriff Dr. Sell selbst das Wort, um für die freundliche Aufnahme seiner Bilder zu danken. Er theilte mit, daß seine ersten Versuche vor fünf Jahren unternommen wurden, und bezeichnete als sein Endziel die Gewinnung des farbigen Porträts. Die sehr zahlreiche Zuhörerschaft spendete ihm langanhaltenden Beifall. (Voss. Ztg.)

(„An den lieben Storch!") Wir lesen in der „Rwd. Ztg.": Vor uns liegt eine veritable Postkarte, welche ein 8jähriges Mädchen, nachdem es gehört, daß der Storch irgendwo ein allerliebstes Mädchen gebracht, und auf seine neugierige Frage nach des Meisters Langbein jetzigem Aufenthaltsorte diesen in Erfahrung gebracht hatte, unlängst selbst geschrieben, „An den lieben Storch in Aegypten am Nil" adressirt und dem Briefkasten anvertraut hat. Schon am Tage darauf erhielt die Kleine jene Postkarte zurück mit dem originellen Vermerk des Postamts Bremerhaven: „Welcher von Vielen?" Auf der Rückseite der Karte aber stand des Kindes Herzenswunsch:

„Bitte, lieber Storch, bringe mir bis Weihnachten ein kleines Schwesterchen. Ich wünsche es mir so so sehr." (Folgt vollständige Adresse.)

Einen Stephansjünger hat die kindliche Bitte ersichtlich gerührt; schnell bestieg er seinen Pegasus und schrieb nachstehende Trostverse auf ein kleines Blatt Papier, das er der rückzubefördernden Postkarte anheftete:

Dem Storch am Nile in Aegyptenland
Hast, Kleine, Du dies Kärtlein gesandt.
Im Grase am Nile im Sonnenschein
Steh'n Störche gar viele auf einem Bein.
Wie mag dies Kärtchen den Rechten erreichen,
Wenn Du mir nicht sagst seinen Stand und Zeichen?
Daß alle 's lesen, möcht nicht frommen,
Es könnten zu viele Schwesterchen kommen!
Ich schick Dir das Wunschblatt — o, böses Geschick —
Mit der Frage: „Welcher von vielen?" zurück.
Doch kommt der Frühling, kehrt der Storch wohl ein
Und bringt Dir ein niedliches Schwesterlein.

Der Postonkel.

(Eine Erinnerung an stürmische Zeiten.) Am 20. Januar ist in Berlin der Kaufmann Eduard Elias gestorben, der durch das Attentat des Studenten Cohen gegen den Fürsten Bismarck s. Z. in weiteren Kreisen bekannt geworden ist. Am 7. Mai 1866 lernte Elias in einer Restauration Unter den Linden einen jungen Mann kennen, der ihn fragte, wann Bismarck immer zum Könige zu gehen pflege. Als er Auskunft erhalten hatte, entfernte sich der Unbekannte. Elias folgte ihm und sah, daß er sich hinter die Thüre einer Bierhalle stellte, welche sich damals in einer Bude neben der Universität befand. Als der Unbekannte gleich darauf einen Revolver zog, eilte Elias, nichts Gutes ahnend, auf ihn zu. In diesem Augenblicke krachte auch schon ein Schuß, die Kugel flog dicht an dem eben die Straße passirenden Herrn v. Bismarck vorüber. Elias packte den Verbrecher, der nun einen zweiten Schuß auf seinen Angreifer abgab und, sich losreißend, schnell davoneilte. Obwohl Elias an der Hand verwundet war, rannte er dem Mordbuben nach und ergriff ihn zum zweiten Male, diesmal von Passanten und Soldaten der eben vorüberziehenden Wache unterstützt. Der Verbrecher wurde als der Student Cohen ermittelt. Am nächsten Tage erhielt Elias Audienz beim König und wurde vom Monarchen für sein muthiges Verhalten belobt. Bismarck zeigte sich seinem Retter gegenüber ebenfalls sehr erkenntlich.

(Wegen Benutzung zu großer Bierfeidel) ist nach eine Meldung der Berliner Gastwirthszeitung, ein schlesischer Gastwirth von der Polizei in Strafe genommen worden. Der betreffende Restaurateur hatte etwa 30 Bierseidel, die auf $^4/_{10}$ Liter geaicht waren, jedoch einen größeren Inhalt hatten. Der Wirth, der natürlich keine Ahnung davon hatte, schenkte diese Gläser zu seinem Schaden stets vorschriftsmäßig „voll" aus. Hinter diese „betrügerische Manipulation" kam aber die Polizeibehörde gelegentlich einer Kontrole; sie konfiszirte sämmtliche Gläser, und außerdem ist der Schankwirth dafür, daß er den Gästen mehr Bier, als er nothwendig hatte, geschenkt, zu einer Geldstrafe verurtheilt worden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 7. Febr. Se. Maj. der Kaiser hat vor Kurzem genemigt, daß für verdiente ältere Beamte einzelner Kategorien des Reichsbankdienstes die Allerhöchste Verleihung des Charakters als „Kaiserlicher Bankrath" in Antrag gebracht werde. Einer Anzahl solcher Beamten ist dieser Charakter nunmehr verliehen worden.

— 8. Febr. Die Berliner Post- und Telegraphenbeamten hielten gestern Abend eine Kriegsgedenkfeier in Anwesenheit des Staatssekretärs Stephan ab.

— 8. Febr. Der Kaiser ist gestern Abend 11 Uhr von Oldenburg hier wieder eingetroffen.

Amsterdam, 7. Febr. Wie das Handelsblatt erfährt, haben der Kapitän und die Rheeder des Dampfers „Crathie", der im Februar vorigen Jahres mit dem Lloyddampfer Elbe zusammengestoßen war, gegen den Urtheilsspruch des Rotterdamer Gerichtshofes bei dem Appellgerichtshof im Haag Berufung eingelegt. Der Anwalt Thorbecke wird die Appellirenden und der Rotterdamer Schöffe van Raalte den Norddeutschen Lloyd vertreten.

Chicago, 7. Febr. Der Zimmermann Klaettke, der vor 5 Jahren von England hier eingewandert, chloroformirte Vater, Mutter, Frau und drei Töchter, erschoß sie dann und entleibte sich endlich selbst. Nach einem hinterlassenen Schreiben war bitterste Armuth der Grund der That.

Theater.

Elberfeld: Samstag: Ein Rabenvater, Militärkromm. Sonntag: Orpheus in der Hölle, Das Glöckchen des Eremiten, Aus großer Zeit. Montag: Ein Rabenvater, Militärkromm. Dienstag: Das Glöckchen des Eremiten. Mittwoch: Die Zauberflöte.

Barmen: Samstag: Graf Essex. Sonntag: Die schöne Ungarin. Dienstag: Die schöne Ungarin. Mittwoch: Der Verschwender. Donnerstag: Graf Essex.

Muthmaßliches Wetter morgen:

Veränderlich, strichweise Regen.

Barometer und Thermometer heute Morgen 10 Uhr: 27° 10'' + 3 C.

GUTE SPARSAME KÜCHE

Maggi's Suppenwürze ist einzig in ihrer Art, um jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe augenblicklich gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen.

Ebenso zu empfehlen sind **Maggi's Bouillon Kapseln** zu 12 und zu 8 Pfg. zur augenblicklichen Herstellung einer vorzüglichen, fertigen Fleischbrühe.

Zu haben in allen Spezereien und Delikatessenwaarengeschäften.

Kirchlicher Anzeiger.

Sonntag, den 9. Februar.

Evangelische Gemeinde Solingen.

Vorm. 10 Uhr: Herr Hilfsprediger Gaul. Kollekte für Rettungsanstalt zu Hof Rechtenbach.
Nachm. $1^1/_2$ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. $2^1/_2$ Uhr: Katechetischer Gottesdienst, Herr Pastor Tersteegen.
Nachm. $3^1/_2$ Uhr: Taufen: Herr Pastor Tersteegen.

Bibelstunde zu Hossenhaus:
Sonntag Nachm. 3 Uhr: Herr Hilfsprediger Müller.
Nachm. 5 Uhr: Bibelstunde in Brühl: Herr Pastor Tersteegen.
Abends 6 Uhr: Herr Pastor Giesekke.

Die Beerdigungen sind bei den Herren Hilfsprediger Gaul und Provisor Güth anzumelden.

Jeden Sonntag Nachm. zw. 4 u. 6 Uhr finden in hiesigen Geschäften angestellte Fräulein christliche Unterhaltung im Gemeindesaale des Armen- und Waisenhauses. Zutritt frei.

Evang. Arbeiter-Verein.
Sonntag Nachm. 6 Uhr: Versammlung.

Amtsbezirk Krahenhöhe.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Herr Pastor Giesekke.

Evangelische Gemeinde Widdert.

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.

Evangelische Gemeinde Gräfrath.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Evangelische Gemeinde Hetzberg.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. $11^1/_2$ Uhr: Sonntagsschule. 4 Uhr: Jünglings-Verein. 5 Uhr: Bibelstunde.
Mittwoch, den 12. Februar, Nachm. 4 Uhr: Frauen-Verein.

Evangelische Gemeinde Wald.

Morgens 10 Uhr: Herr Pastor Allmenröder.
Nachm. 2 Uhr: Sonntagsschule
Nachm. 4 Uhr: Jugendverein.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pastor Schöpwinkel.
Nachm. 6 Uhr: Jünglingsverein.

Amtsbezirk Merscheid.

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.

Evangelische Gemeinde Ohligs.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Herr Pastor Knipping.
Nachm 2 Uhr: Liturgischer Kindergottesdienst, Herr Pastoralkat Schneider.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst, Herr Pastor Ackva
Nachm. 6 Uhr: Jünglingsverein.
Die Amtswoche hat Herr Pastor Ackva

In den Hauptgottesdiensten wird eine Kollekte für die Rettungsanstalt Rechtenbach bei Wetzlar gehalten.

Putzmädchen für Federmesser gesucht,
Scheerenfeilen u. Klarmacher
mit Gebülfen finden dauernde Arbeit in der Fabrik von **Gebr. Christians.**

Einige Mädchen u. Knaben
zum Messerputzen 2c. gesucht von
Engels, Foche bei Gräfrath.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.

Sonntag Nachmittag A. 8.

Jugend-Abtheilung.

Punkt 6 Uhr: **Vereinsstunde.** (Evgl. Vereinshaus.)
1) Schrenk, die Furcht des Herrn.
2) Eine schöne Geschichte.
3) Zeichercursus.
4) Abrechnung über den Büchervertrieb.

Aeltere Abtheilung.

Punkt 7 Uhr; **Vereinsstunde.**

Jedermann ist herzl. willkommen.
Solingen. **Der Vorstand.**

Freie evang. Gemeinde,
Baustrasse.

Sonntag Vorm. 10 Uhr: Bibelbesprechstunde. Nachm. 2 Uhr; Sonntagsschule. $4^1/_2$ Uhr: Bibelstunde. 6 Uhr: Jünglingsverein.

Evangelische Gemeinschaft.
Ebenezer-Kirche,
Emilienstraße.

Sonntag Vormittag 10 Uhr: Predigt
„ Nachmittag 4 „ „
Mittwoch Abend $8^1/_2$ Uhr: **Bibelstunde.**

Zur Anmeldung neuer Anschlüsse an die Stadt- und Bezirks-Fernsprecheinrichtungen ist ein Termin auf den 1. März festgesetzt worden. Die Anmeldungen sind an die Kaiserliche Ober-Postdirektion in Düsseldorf oder an diejenige Fernsprech-Vermittelungsanstalt zu richten, bei welcher der Anschluß erfolgen soll; daselbst sind auch die Bedingungen und Anmeldeformulare in Empfang zu nehmen. Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen spätestens bis zu dem genannten Zeitpunkte eingehen.

Düsseldorf, 29. Januar 1896.
Der Kaiserliche Ober-Postdirektor:
Deyl.

Stadtgemeinde Höhscheid.

Die Termine zur Aufnahme der Reklamationen um Zurückstellung und Befreiung der Militärpflichtigen vom Militärdienste setze ich hiermit wie folgt fest:

Donnerstag, den 13. d. M., für den Jahrgang 1876, insbesondere für die Namen mit den Anfangsbuchstaben A.—L.

Freitag, den 14. d. M. für den Jahrgang 1876, für die Anfangsbuchstaben M.—Z.

Dienstag, den 18. d. M. für den Jahrgang 1875, für die Anfangsbuchstaben A.—L.

Mittwoch, den 19. d. M. für den Jahrgang 1875, für die Anfangsbuchstaben M.—Z.

Freitag, den 21. d. M. für den Jahrgang 1874, für die Anfangsbuchstaben A.—L.

Samstag, den 22. d. M. für den Jahrgang 1874, für die Anfangsbuchstaben M.—Z.

Die Eltern, welche aus einem gesetzlichen Grunde reklamiren wollen, werden ersucht, sich an den festgesetzten Tagen Vormittags von 9—12 Uhr im hiesigen Rathhause, Zimmer 9 einzufinden und Familienbücher, Zinsenquittungen, Besitztitel, Steuerzettel und sonstige Beweismittel vorzulegen.

Gleichzeitig mache ich noch darauf aufmerksam, daß Reklamationen, welche nicht vor dem Musterungsgeschäfte angebracht werden, nicht berücksichtigt werden können.

Höhscheid, den 7. Februar 1896.
Der Bürgermeister: Gläßner.

Properes, braves
Mädchen
von 15—16 Jahren für Morgens zur Stütze der Hausfrau gesucht. Meldungen in der Exp.

Schöner Arbeitsraum
zu vermiethen. Näh. Florastr. 80

1 tüchtiges Dienstmädchen
per sofort gesucht. Kaiserstraße 119.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an

Willy Fischer u. Frau,
Emeline geb. Berns.
Aachen, den 7. Febr. 1896.

Auguste Ottersbach
Heinrich Hönscheid
— Verlobte. —
Solingen. Merten bei Eitorf a. d. Sieg.
Februar 1896.

In ruh. Hause ist eine schöne **Etagen-Wohnung** von 3 durcheinandergehen den Zimmern nebst einem Mansardenzimmer mit allen Bequeml. an kinderl. Familie auf Mai zu vermiethen. Nordwall 3.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute unvergessliche Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Wilhelm Hüsgen,

geb. Ida Hordenbach,

nach langem, mit grosser Geduld ertragenen Leiden, im Alter von 54 Jahren und im 21. Jahre einer glücklichen und zufriedenen Ehe, gestern Nachmittag $3^1/_2$ Uhr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Diese Trauernachricht widmen Bekannten und Verwandten mit der Bitte um stille Theilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Hüsgen und Kinder.

Solingen, Elberfeld, Barmen, Wetter a. d. R. und Nordamerika, den 7. Februar 1896.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 9. Februar, Nachmittags $3^1/_2$ Uhr, vom Trauerhause, Roonstrasse, aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 9 Uhr verschied nach längerem Leiden meine theure Gattin, unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Max Müller,

geb. Albertine Kalsbach,

im Alter von 28 Jahren 5 Monaten und im 4. Jahre einer glücklichen und zufriedenen Ehe.

Um stille Theilnahme bittet

Im Namen der Hinterbliebenen:
Max Müller.

Dültgensthal, Aufderhöh und Solingen, den 7. Februar 1896.

Die Beerdigung findet am Montag Nachmittag 3 Uhr statt.

Schön möbl. Zimmer mit oder ohne Pension in guter Familie sofort zu miethen gesucht. Offerten unter P. 100 an die Expedition.

Bekanntmachung.

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß Arbeitgeber, welche Arbeiterinnen oder jugendliche Arbeiter in ihren Fabrikräumen beschäftigen, vor dem Beginn der Beschäftigung der Ortspolizeibehörde nicht pünktlich schriftlich Anzeige machen.

Dies veranlaßt mich auf die Vorschriften der Gewerbe-Ordnung unter dem Hinzufügen hinzuweisen, daß Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen zur Bestrafung gezogen werden müssen.

Als Fabriken gelten im Sinne des Gesetzes auch diejenigen Werkstätten, in welchen durch elementare Kraft (Dampf, Wind, Wasser, Gas, Luft, Elektrizität u. s. w.) bewegte Triebwerke nicht blos vorübergehend zur Verwendung kommen.

Solingen, den 7. Februar 1896.
Der Bürgermeister: Haumann.

Königl. Standesamt Solingen.

5. und 6. Febr.

Geburten:

Alwine, T. v. Fabr.-Arbt. August Backhaus, Casinostr. Elli Auguste, T. v. Postschaffner Hermann Hoppe, Sonnenstr. Franz Wilhelm, S. v. Messerarbeiter Johann Heinr. Berger, Johannisstr. Heinrich Josef, S. v. Portefeuiller Johann Bernh. Henzler, Casinostr. Hans Heinrich Hugo, S. v. Former Franz Ludwig August Schulze, 1. Feldersir. Hulda Hedwig, T. v. Spezereihändler August Vogel, Kronprinzenstr. Adele, T. v. Verwalter Friedr. Wilh. Bickenbach, Berndtstr. Henni, T. v. Scheidenarb. Friedrich Wolter, Lindenstr. Carl Ewald, S. v. Stations-Diätar Ewald Klüppelberg, Roonstr. Erich Werner, S. v. Bierhändler Walter Sichelschmidt, Cronenbergerstr.

Sterbefälle:

Bertha Stamm geb. Kirschbaum, 55 J., verw., Schlicken. Wilhelm Jakob Lipgens, 3 Mon., Klingenstr. Gertrud Wieler geb. Kremer, 53 J., verw., Südwall. Alma Morsbach, 3 Mon., Kullerstr.

Heirathen:

Fabrikant Carl vom Eigen, Haan, und Julie Martha Morsbach hiers. Gerichtsvollziehergehülfe Caspar Hugo Esser und Amalie Leitsch, beide hier.

Aufgebote.

Barbier Herm. Aug. Peitzmann, und Auguste Wolfertz, beide h. Fabrikarbeiter Caspar Schönberger u. Anna Mehler, beide Gräfrath. Schleifer Heinrich Müller und Johanne Holthausen, b. h. Geldgießer August Karl Hoß und Helene Adele Schmidt, b. h. Fabrikarbeiter Heinr. Ferd. Schumann und Johanne Luckenbach, b. h. Kaufmann Otto Jagenberg und Meta Schnitzler, b. h.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Solingen-Dorp, Band XXVI — Artikel 1012 — auf den Namen des Ackerers Jacob Reingang in Kempen bei Solingen eingetragenen Grundstücke:

Flur 8 Dorp Nr. $\frac{965}{349}$ $\frac{708}{349}$ $\frac{1154}{349}$ und $\frac{1155}{349}$ nebst Wohnhaus Nr. $4^1/_2$ zu Kempen,

am Donnerstag, dem 13. Februar 1896, Nachmittags 4 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — **Zimmer Nr. 3** — zu Solingen, **Roonstraße 6,** versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 13,14 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 2,75 38 Hektar zur Grundsteuer, mit 105 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Roonstraße 6 eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **14. Februar 1896, Nachmittags 5 Uhr,** an Gerichtsstelle verkündet werden.

Solingen, den 14. Dezber. 1895.
Königliches Amtsgericht V.

Ein Geselle zum besseren Scheerenschleifen auf sofort gesucht. **Ernst Goertz,** Irlen 9.

Immobilar-Versteigerung.

Auf Anstehen der Vormünder der minderjährigen Kinder der zu Schlagbaumerstraße, Gemeinde Wald wohnend gewesenen, verstorbenen Eheleute Gustav Pohlmann, zeitlebens Fuhrmann und Bote, und Emma geb. Momm und auf Grund eines Beschlusses des Kgl. Amtsgerichts IV in Solingen vom 4. Dezember 1895, wird der unterzeichnete Notar

am Montag, den 24. Februar 1896, Abends 6 Uhr in der Wirthschaft von Johann Abraham Blasberg zu Schlagbaumerstraße, Gemeinde Wald,

die zum Nachlasse der genannten Erblasser gehörigen, zu Schlagbaumerstraße, Gemeinde Wald gelegenen Immobilien, bestehend in 17 Are 50 Meter Hofraum, Garten und Baumhof mit zwei Wohnhäusern Nr. 35 und 36, Stallung und sonstigen Zubehörungen, öffentlich zum Verkaufe ausstellen und dem Meistbieter bei erreichter Taxe von 9000 Mark definitiv zuschlagen.

Solingen, den 24. Januar 1896.

Der Königl. Notar: Rosenbaum.

Schluss unseres Ausverkaufs

Montag, den 10. Februar (Abends).

Auf **Corsets** geben bis dahin noch weitere **20%** Rabatt.

Otto Klischan & Co., Rheinische Strumpfwaaren-Fabrik,

Solingen, Kaiserstrasse 191/193.

Gebrüder Alsberg.

Durch den riesigen Waarenverbrauch unserer 33 Geschäfte sind wir in der Lage, **ganz enorme Vortheile zu bieten.**

Trotz unserer **weithin bekannten Billigkeit** haben wir — um unserer werthen Kundschaft etwas ganz Besonderes zu bieten — in unserem jetzigen großen

Inventur-Ausverkauf

sämmtliche Artikel so bedeutend im Preise herabgesetzt, — daß **gleich gute, bewährte Qualitäten** — von **keiner Seite** so **billig** in den Verkauf gelangen.

Diese **enorme Preisermässigung** erstreckt sich ebenfalls auf unsere große Separat-Abtheilung

fertiger Betten, Bettstellen u. Matratzen.

Jede Ueberbietung unserer Leistungsfähigkeit **ist absolut ausgeschlossen.**

Gebrüder Alsberg, Solingen.

Reelle Gelegenheit.

Eine leistungsfähige auswärtige **Betten- u. Möbelfabrik mit Dampfbetrieb** liefert an zahlungsfähige Private und Beamte **Möbel und Betten** jeglicher Art, sowie **complete Ausstattungen** gegen monatliche oder vierteljährige **Ratenzahlungen** ohne Aufschlag des **wirklich reellen Preises** und gewährt **volle Garantie** für solide, dauerhafte Waare. Anz. 1/4 Theil der Kaufsumme. Offerten werden durch Vorlegung von Muster zu erledigt und sind erbeten unter **D. K. 28** an die Expedition.

Geschäftsführer,

evang., verheirathet, nicht unter 30 Jahren, für ein hiesiges größeres Fabrikgeschäft gesucht. Verlangt wird Kenntnisse der Solinger Branche, schöne Handschrift, fixe Korrespondenz, einfache Buchführung; Kenntnisse der englischen und französischen Sprache erwünscht. Nur durchaus ehrliche, nüchterne und arbeitsame Bewerber, welche auch Kaution stellen können, wollen sich unter Angabe der bisherigen Thätigkeit 2c. melden unter **E. 100 postlagernd Gräfrath.**

Tafelmesserschleifer

sofort gesucht. Lohn 30 Mark. Offerten **E. 48.** an die Exped.

Geselle und Lehrling zu Federmesserreiben gesucht. Sedanstraße 8

Mädchen u. Knaben

für leichte Beschäftigung gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein tüchtiges fleißiges

Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen gesucht. Näheres in der Exped.

Wegen Verheirathung meines Zweitmädchens suche ich zum 15. April oder 1. Mai ein tüchtiges **Mädchen,** welches im Putzen, Waschen und Feinbügeln gründlich erfahren ist und mehrjährige Zeugnisse hat.

Frau Richard Berg.

Ein tüchtiges properes Dienstmädchen zum 15. Febr. oder 1. März gesucht. Näh. Grünewalderstr. 44.

Ein ordentliches properes

Dienstmädchen

zum baldigen Eintritt gesucht. Kaiserstraße 94.

Geselle oder Lehrling zum feinen Federmesserreiben gesucht. Näh. i. d. Exp.

Bayrischer Hof.

Hotel und Restaurant I. Ranges.

Empfehle meine anerkannt feine Küche bei civilen Preisen,

Bestgepflegte prima helle und dunkele Biere.

Garantirt reine Weine.

Engl. Austern und feinster Astrachan-Caviar.

NB. Mache Billardspieler auf ein vorzügliches neues Billard, mit amerikanischen Banden versehen, aufmerksam.

Billigste Preisberechnung.

Hochachtend **B. Reinarz.**

Verkauf.

Am **Montag, dem 10. Februar 1896, Vormittags 10½ Uhr,** sollen vor dem Hause der Wirthin Frau Carl Baurmann zu Solingen, Kölnerstraße Nr. 141 öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden:

ein großer Posten Cognac, Wein, Champagner, Punsch-Essenz 2c.

Der Gerichtsvollzieher: **Dillenberger,**
Solingen, Klosterwall 18.

Dombau-Loose,

Ziehung am 27 Februar d. J., empfiehlt **Eduard Elven,** Kirchstraße 55 A

Eine 2löcherige Fournaise

steht billig zu verk. Näh. Bergstr. Nr. 3.

Durchaus tüchtiger

Reisender,

welcher die Solinger Artikel gründlich kennt und mit nachweislichem Erfolge gereist hat, gegen hohes Salär per 1. Juli ds. Js. gesucht.

Demselben ist beste Gelegenheit geboten, sich Lebensstellung zu verschaffen.

Nur schriftliche Offerten unt. G. 33 befördert die Expedition dieser Zeitung.

Ein kräftiger Junge

für die Packstube und zum Ausschicken gesucht.

P. D. Lüneschloß.

Einige schöne **Wohnungen** in abgeschlossener Etage auf Mai zu verm. **C. Middelhoff,** Schwertstraße 29.

Eier! Eier!

frische, zum Rohtrinken und Kochen empfiehlt **Joh. Schneiders,** Kaiserstraße 241.

Kartoffeln! Kartoffeln!

In 6 Sorten, nur beste Waare, empfiehlt **Joh. Schneiders,** Kaiserstraße 241.

Aepfel! Aepfel!

prima Tafel- und Kochäpfel, empfiehlt **Joh. Schneiders,** Kaiserstraße 241.

Zwiebel, Zwiebel,

sehr schöne Waare, 10 Pfd. 60 Pfg., empfiehlt **Joh. Schneiders,** Kaiserstraße 241.

Ein hiesiger Lehrer sucht zu einem besseren Hause **2 möblirte Zimmer** mit Pension. Offerten unter **R. S. 215** an die Expedition.

Im südlichen Stadttheil wird eine

Wohnung

von **4 Zimmern** möglichst parterre ges. Näheres in der Expedition d. Bl.

Restaurant Schützenhof

hält seinen **grossen schönen Saal** mit hübscher Bühne bei vorkommenden Festlichkeiten bestens empfohlen.

Concert-Pianino steht zur Verfügung.

Mache gleichzeitig auf ein

neu aufgestelltes Billard

von Matth. Bour, sowie auf meine

renovirte Kegelbahn

aufmerksam.

Hochachtungsvoll

Samuel Theegarten.

Grünewald.

Am Sonntag, dem 9. Februar 1896, Nachmittags 5 Uhr:

Grosses

Militär-Concert,

ausgeführt von der

Capelle des Infanterie-Regts. Nr. 53 aus Köln

unter Leitung des Capellmeisters Herrn Granzow.

Entree à Person 40 Pfg. Programm an der Kasse.

Putzendkarten à 3 Mark sind an der Kasse zu haben.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

F. W. Bungards.

Hugo Grobben,

Hochstrassse 20. *Hochstrasse 20.*

Sauberste Anfertigung aller Buchbinderarbeiten.

Einbinden von

Büchern, Pracht-Einbänden, Album-, Adress- und Diplom-Mappen,

sowie

kunstgewerblichen Erzeugnissen aller Art.

Musterbücher, Geschäftsbücher.

Wein- und Speisenkarten, Musterkarten.

Anfertigung von Bilderrahmen und Einrahmen von Bildern.

Schnellste Lieferung. Solide Preise

Günstige Kaufgelegenheit.

Ein in der Nähe des Südbahnhofes belegenes Besitzthum, bestehend aus Doppelwohnhaus, zwei Hinterhäusern und 138 Ruthen Grundfläche ist sehr preiswürdig unter günstigen Bedingungen durch mich zu verkaufen.

Das Haupthaus, in dem bisher sehr flottgehende Geschäfte betrieben wurden, hat links und rechts Einfahrt und eignet sich seiner vorzüglichen Lage wegen (an der zukünftigen Straßenbahn liegend) zu jedem Geschäfte, insbesondere aber für Fabrikanten und auch für solche, welche auf dem Grundstücke Dampf- oder Hammerwerk anlegen wollen.

Ich bin gerne bereit jede weitere Auskunft zu ertheilen und bitte ich Angebote recht bald an mich gelangen zu lassen.

Edmund Goldberg,
Immobilien- und Hypotheken-Makler,
Solingen, Hochstraße 30.

Ein besseres Hinterhaus,

enth. **5 schöne helle Zimmer,** Keller, Speicher, Wasserl., separ. Eingang, per 1. Mai zu vermiethen. Ferner im Haupthaus **2 schöne große Zimmer,** 2 Speicherz. mit Flügelfenstern, Keller, Wasserl. und separ. Eingang, per sofort eventl. später zu verm. Näh. Kaiserstr. 312.

In Gräfrath

3 eventl. 4 Zimmer nebst Keller und Mitbenutzung der Waschküche, Speicher und Bleiche mit allen Bequemlichkeiten per Mai oder Juni in ruhigem Hause zu verm. Näheres bei

Ernst Kelber, Gräfrath.

Ein Brautpaar sucht zum 15 April oder 1 Mai **2 Zimmer** in 1. Etage in ruh. Hause. Offerten unter **S. 17** an die Exped.

Ein braves **Dienstmädchen** vom Lande p. Ende Febr. gesucht. Gerichtsstraße 16.

Zur gefälligen Beachtung!

1. Qualität Rindfleisch, alle Stücke Pfund 55 Pfg. empfiehlt **Fr. Wilh. Ebel,** Kölnerstr. 114

Ein fast neuer eiserner **Pflug,** Schaufelpflug, Egge und geaichte Knippwaage Kilogew. (eisern Brett) zu verkaufen. Näheres Kullerstraße 40.

Im hiesigen Hause 2—3 **Speicherz.** an 1 oder 2 Pers. zu verm. Näh. i. d. Exp.

Artillerie-Verein,
Solingen.

Sonntag, den 9. cr., Nachm. 4½ Uhr:

Antreten

beim Kameraden Reichle.

Mittwoch, den 12. cr.:

Versammlung

im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Solinger

Cavallerie-Verein.

Sonntag Nachmittag 5½ Uhr:

Antreten (in Mütze)

beim Kameraden **Zaun,** Wupperstraße zur **Betheiligung** an der Kaisersgeburtstagsfeier des **Solinger Landwehr- und Krieger-Vereins.**

Der Vorstand.

Geflügel-Züchter-Verein

„Fauna."

Sonntag, den 9. Februar, Abends 6 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokale bei Herrn R. Schwarz.

Tages-Ordnung:
Empfang der Beiträge.
Bericht über die Zuchtstation.
Verschiedenes **Der Vorstand.**

Ein in bester Lage der Stadt, mittlere Kaiserstr., gelegenes schönes

Ladenlokal

nebst Wohnung zum 1. Mai zu vermiethen. Näh. in der Exp.

An eine alleinstehende Person

2 schöne Zimmer

zu verm. Off. unter H. P. an die Exp.

Verhältniß. i. 2 schöne durcheinanderg. Zimmer i. d. Mitte der Stadt sehr billig zu verm. N. i. d. Exp.

Beste und **billigste Bezugsquelle** für garantirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg., und 1 M. 40 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M.; **echt nordische Polardaunen** nur 4 M., 5 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford
in Westfalen.

Neuster Fruchtpreis, 7. Februar.

	M.	Pf.
Neuer Weizen kleiner 1. Qual.	15	80
ditto engl. 1. „	15	20
ditto engl. 2. „	14	30
Neuer Roggen à 100 Kilo 1. Qual.	12	20
Neuer Roggen à 100 Kilo 2. „	11	20
Neuer Hafer	11	60
Buchweizen I à 100 Kilo	14	—
Buchweizen II „	13	—
Raps à 100 Kilo 1. Qual.	—	—
„ „ 100 „ 2. „	—	—
Rüböl (Rübsen) à 100 Kilo 1. Qual.	—	—
dito à 100 Kilo 2. „	—	—
Kartoffeln „ 100 „	5	—
Heu à 500 Kilo	24	—
Roggenstroh à 500 Kilo	15	—
Butter pr. Kilo	1	60
Eier per Schock (60 Stück)	4	80
Rüböl pr. 100 Kilo in Partieen von 100 Ctr. (ohne Faß)	49	—
Rüböl pr. 100 Kilo faßweise (ohne Faß)		
Gereinigtes Oel pr. 100 Kilo	50	50
Mk. 3.— höher als Rüböl	—	—
Preßkuchen p. 1000 Kilo	77	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	60
Kleien pr. 50 Kilo	4	60